Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 297. Elbing, Donnerstag, 19. Dezember 1895. 47. Jahrg

Zum Besuch des Kaisers in Friedrichsruh

berichten die Hamburger Blätter folgende Einzelheiten: Fürst Bismarck hatte erst am Sonntag Nachmittag von der Absicht des Kaisers Mittheilung erhalten. Der Kaiser traf, von Altona kommend, kurz vor 5 Uhr in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck empfing den Kaiser in Kürassieruniform mit umgehängtem grauem Mantel und Stahlhelm. Die Einwohner hatten von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Nachricht erhalten und sich in Friedrichsruh vor dem Bahnhof versammelt. Fürst Bismarck sprach mit mehreren derselben. Plötzlich blieb er stehen und sah einen Mann scharf an, der ersichtlich nicht ganz nüchtern war. Zornig erhob er die Stimme und rief: „Hol Sie der Kukuk! Sie sind ja betrunken! Scheeren Sie sich hier aus dem Wege! Wie können Sie sich erlauben, hier so zu stehen, wenn der Kaiser kommt!" Lautlos verschwand der Mann im Dunkel des Hohlweges, der zum Landhause hinunterführt.

Bei der Ankunft des Zuges winkte der Kaiser schon von Weitem grüßend mit der Hand dem Fürsten zu, der den Mantel abgelegt hatte und hoch aufgerichtet in strammer Haltung dem hohen Gast entgegenging. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Lange hielt der Kaiser die Hand des Fürsten, der seinen Dank für die hohe Ehre aussprach, die ihm durch den Besuch zu Theil geworden sei. In der Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem militärischen Gefolge Cabinetsrath v. Lucanus, der Hausmarschall und der Leibarzt. Mit dem Fürsten Bismarck hatten sich Graf Rantzau und Prof. Schweninger eingefunden. Nachdem Fürst Bismarck seinen Mantel wieder umgelegt hatte, schritt er an der linken Seite des Kaisers durch den Thorweg, über dem die deutschen Farben flatterten, zu dem hellerleuchteten Schloß. Die Friedrichsruher Feuerwehrleute bildeten Spalier mit Magnesiumfackeln.

Die hölzernen Thorflügel schlossen sich wieder und der Fürst war für einige Stunden mit seinen Gästen allein. Es fand ein Diner statt und daran schloß sich bei Cigarre und Pfeife eine lebhafte Unterhaltung des Kaisers mit dem Fürsten, bei welcher Niemand zugegen war.

Etwa um 7½ Uhr gab der Kaiser das Zeichen zum Aufbruch. Fürst Bismarck begleitete denselben bis zum Salonwagen. Das Publikum begrüßte beide mit Hochrufen. Nach einem kurzen herzlichen Abschiedswort und Händedruck bestieg der Kaiser den Salonwagen und unterhielt sich aus dem Fenster desselben heraus noch eine kurze Zeit mit der Gräfin Rantzau. Als der Zug sich unter den Hochrufen der Umstehenden in Bewegung gesetzt, winkte der Kaiser wiederholt grüßend zurück und Fürst Bismarck salutirte militärisch. Der Kaiser hatte dem Fürsten Bismarck nach der „Post" ein Exemplar des bei Brockhaus erschienenen Marinewerkes des Capitäns Wislicenus mitgebracht.

Der „Lok.-Anz." erzählt, „der Kaiser habe dem Fürsten Bismarck ein prachtvolles Bouquet der Kaiserin überreicht. Die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck habe ausschließlich die Feierlichkeiten am 18. Januar betroffen und sei außerdem die Politik nicht Gegenstand des Gespräches gewesen."

Diese letzte Bemerkung scheint indessen nur auf Kombination zu beruhen. Wir haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß die Unterredung eine hochpolitische gewesen ist und daß es sich bei derselben in der Hauptsache um die agrarischen Forderungen gehandelt hat.

Nach dem Wiederzusammentreten des Reichstages im Januar, vielleicht schon früher, dürften befremdliche Ueberraschungen bevorstehen. Der vielgewandte Herr Miquel, der sich bekanntlich einer sehr feinen Nase erfreut, richtet sich mit seinen Maßnahmen bereits für alle Eventualitäten ein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Dezember.

Nachdem bei der Berathung der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze eine längere Controverse zwischen den Abgg. Graf Kanitz (cons.) und Rickert (freis. Vg.) über die dem Grafen Kanitz vom Abg. Barth zugeschobene Behauptung: alle Handelskammern hätten einen Mißerfolg der Handelsverträge festgestellt, stattgefunden hatte und nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen setzte das Haus die weitere Berathung über die Handelskammern fort.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) führte gestern aus, daß seine politischen Freunde dem Entwurf an sich nicht abgeneigt wären, wenn einige Abänderungen, namentlich betreffs des Wahlrechts, vorgenommen würden.

Abg. Bock-Gotha (soz.) behauptete, das Handwerk werde immer mehr proletarisirt. Dies habe Obermeister Schuhmann, der bei Minister v. Berlepsch antichambrire, selbst zugestanden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wünschte die Commissionsberathung, war aber sonst gegen die Vorlage selbst.

Abg. Metzner (Ctr.) hielt die Mitwirkung der nicht korporirten Handwerker in der Vorlage für überflüssig.

Staatssekretär v. Boetticher bemerkte gegenüber der Aeußerung Metzners, Redner sei das Hinderniß einer handwerkerfreundlichen Politik, daß in dem Jahrzehnt von 1880—1890 eine Reihe von Gesetzen erlassen worden sei, welche auf das Handwerk sehr förderlich eingewirkt hätten und daß er daran nicht unbetheiligt gewesen wäre; nach den hier gehörten Reden hätte dies alles nicht zur Befriedigung des Handwerks geführt; aus diesem Grunde sollen die jetzt geplanten Maßregeln auf das Allergründlichste vorbereitet werden; der preußische Handelsminister sei nach den abgeschlossenen Untersuchungen über das Handwerk eifrig mit der Ausarbeitung der definitiven Reformen beschäftigt. Zu der gestrigen Aeußerung Iskrauts, die Vorlage möge kein Grab für eine Ministerherrlichkeit werden, bemerkte Herr v. Boetticher, daß ein Staatssekretär über eine solche Vorlage nicht falle, da dieselbe eine Vorlage der verbündeten Regierungen sei. Es müßte also schon ein Massengrab sein, wenn aus Anlaß dieses Gesetzes eine Verurtheilung zum Grabe erfolgen sollte. (Heiterkeit).

Abg. Frhr. v. Heyl (natl.) hob hervor, er habe sich gestern Namens seiner Freunde nicht gegen das Gesetz ausgesprochen, sondern nur für dessen Verweisung an eine Commission.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Förster (Antis.) und Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) vertrat Jakobskötter (kons.) nochmals den Standpunkt seiner Partei in der Vorlage, worauf die Debatte geschlossen und das Gesetz einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 9. Januar 1896, 1 Uhr.

Börsengesetz.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Potsdam, 17. Dez. Die Kaiserin begleitete die Königin von Sachsen um 5½ Uhr vom Neuen Palais nach der Villa des Prinzen von Hohenzollern. Die Kaiserin verweilte nur kurze Zeit daselbst. Die Königin von Sachsen kehrte um 9 Uhr Abends über Berlin nach Dresden zurück. Prinz Friedrich von Hohenzollern begleitete die Königin bis Berlin.

Berlin, 17. Dez. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Sammelforschung des Kaiserlichen Gesundheitsamts über die Beobachtungen, welche während des zweiten Vierteljahres 1895 mit dem Diphtherie-Heilserum in den verschiedenen Krankenanstalten Deutschlands gemacht wurden, und fährt fort: Das Ergebniß ist ein derartig günstiges, sowohl was die Erfolge als was die Unschädlichkeit des Heilserums betrifft, daß die weitere Anwendung desselben empfohlen werden kann. Ein sicheres Urtheil über den wirklichen Nutzen der Serumbehandlung wird sich allerdings erst durch die Zusammenstellung des Materials von mindestens einem Jahr erzielen lassen.

— Im Anzeigentheil der Berliner Blätter erscheint ein Aufruf des Berliner Festausschusses für die Feier des 18. Januar. Die Feier besteht in einem großen Commers in der Philharmonie, der Abends Punkt 8 Uhr seinen Anfang nimmt. Die große Festrede hat Herr Professor Kahl von der Berliner Universität übernommen. Den gesanglichen Theil führt die Berliner Liedertafel unter Leitung ihres Chormeisters Zander aus, die musikalische Begleitung die Capelle des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments. Der Aufruf wendet sich gleichmäßig an alle Berufskreise, Parteien und Bekenntnisse und die große Anzahl hochangesehener Namen, in denen Wissenschaft und Kunst, Bürgerthum und Heer in ausgezeichneter Weise vertreten sind, bürgen für eine der Bedeutung des Tages entsprechende Veranstaltung.

— Aus Anlaß der jüngsten vorzeitigen Veröffentlichungen von dem Bundesrathe zugegangenen Vorlagen ist in verschiedenen Reichsämtern und Ministerien eine noch schärfere Ueberwachung des secreten Materials eingeführt worden. Auch werden einige Kanzleien polizeilich überwacht, um festzustellen, wer aus- und eingeht. Es darf bezweifelt werden, daß diese Maßnahmen großen Erfolg haben werden. Bekanntlich blieb auch vor einigen Jahren die Nachforschung nach dem Urheber der vorzeitigen Veröffentlichung der Militärvorlage in einem großen rheinischen Blatte erfolglos.

— In der gestern veröffentlichten Erklärung der 53 Berliner Universitätsprofessoren in Betreff der Disciplinargewalt über Universitätslehrer erklärt Geh. Justizrath Dr. Hinschius in den Abendblättern, daß er bereits am 15. August d. J. den Auftrag erhielt, sowohl den geltenden Rechtszustand betr. die Disziplinarbefugnisse über die Privatdozenten darzulegen, als auch Vorschläge zur Aenderung des schon damals als nicht haltbar erkannten Zustandes zu machen und daß er nach Erledigung des ersten Theiles seiner Aufgabe, mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer zweckentsprechenden Neuregelung sich befaßt habe.

— In denjenigen preußischen Stadtgemeinden, wo das System der Dreiklassenwahl herrscht, haben die Grundlagen der Vertheilung des Wahlrechts vom 1. April d. J. ab durch verschiedene Aenderungen der Gesetzgebung, u. A. durch das Inkrafttreten des Ergänzungssteuergesetzes und des Communalabgabengesetzes, eine nicht unbeträchtliche Verschiebung erfahren. Die darüber gesammelten statistischen Nachrichten sind noch nicht vollständig, können jedoch bezüglich einer größeren Zahl von Städten bereits übersehen werden. Es befinden sich darunter 63 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern. Darin kamen 1893 auf die I. Abtheilung 5842 Wähler (1,10 pCt.), auf die II. Abtheilung 34 162 (6 45 pCt.), auf die III. Abtheilung 489 731 (92,45 pCt.), während die entsprechenden Ziffern sich für 1895 auf 6439 (1,14 pCt.), bezw. 33 168 (5,90 pCt.) und 522 932 (92,69 pCt.) stellen. Es hat sich hiernach der Antheil der I. und III. Abtheilung an der Gesammtzahl der Gemeindewähler ein wenig vermehrt, derjenige der II. Abtheilung aber ziemlich beträchtlich vermindert. Im Uebrigen zeigen die Verhältnisse der erwähnten 63 Städte eine so große Ungleichmäßigkeit, daß vor dem Abschlusse des Gesammtergebnisses ein sicheres Urtheil über die Wirkung der neuen Gesetzgebung auf das Wahlrecht nicht zu fällen sein wird. Bisher zeigt sich, daß vorzugsweise in einigen großen Städten ein erhebliches Zusammenschmelzen der Zahl der Wähler I. und II. Abtheilung stattgefunden hat. In den acht Städten von mehr als 100,000 Einwohnern, über welche bereits einwandfreie Nachrichten vorlagen, sank insgesammt die Zahl der Wähler I. Abtheilung von 3530 auf 3165, d. i. von 0,86 auf 0,73 pCt., diejenige der Wähler II. Abtheil. von 22,587 auf 19,419, d. i. von 5,49 auf 4,47 pCt. Gerade also wo bisher schon die Antheile der beiden bevorzugten Abtheilungen besonders gering waren, sind sie noch weiter gesunken. Aber selbst in jenen Großstädten ist die Vertheilung eine sehr verschiedene. — Von besonderem Interesse sind noch die gleichfalls mitgetheilten Steuerbeträge der Höchstbesteuerten der einzelnen Abtheilungen. Es ist daraus zu ersehen, daß zur Zeit in allen jenen acht Großstädten erst eine Steuerleistung von annähernd 500 Mk., in Elberfeld sogar erst eine von mehr als 600 Mk. einen Anspruch auf die zweite Abtheilung gewährt, die ihrerseits fast überall bis zu einer Steuerleistung von rund 2- bis 3000 Mk., in Elberfeld und Berlin wiederum bis zu einer solchen von annähernd 4000 Mark emporreicht.

— Den drei deutschen Theilnehmern an der bimetallistischen Expedition nach Paris scheint es dort ausgezeichnet gefallen zu haben. Trotzdem sich die französischen Spitzen auf höfliche Redensarten beschränkten, ist Graf Mirbach, wie er in einer Danksagung, die an der Spitze der „Conserv. Corresp." veröffentlicht wird, sehr entzückt über den Pariser Aufenthalt.

„Es wäre undankbar, schreibt Graf Mirbach, wenn wir es unterließen, anzuerkennen, daß die Liebenswürdigkeit, mit der wir in Frankreich empfangen und aufgenommen wurden, selbst die weitestgehenden Erwartungen übertraf. Insbesondere gebührt den Herren Edm. Théry und Fougeirol, die wir im Juli d. J. in Berlin kennen und schätzen zu lernen das Vergnügen hatten, unser wärmster Dank. Gemeinsame Ziele überbrücken manche Kluft, erleichtern und beleben zweifellos auch den gesellschaftlichen Verkehr. Was uns in Paris geboten wurde, ging jedoch weit über das Maß dessen hinaus, was wir unter gleichen Verhältnissen zu leisten gewohnt sind und wird für uns von bleibendem Werthe sein."

Es scheint also in Paris sehr hübsch gewesen zu sein, aber der „internationale Bimetallismus" wird davon kaum etwas profitiren.

— Die Abgg. Ancker und Genossen haben einen Antrag auf Neueintheilung der Reichstagswahlkreise nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung eingebracht.

— Die VI. Abtheilung des Reichstages beantragt, die Wahl des Abgeordneten Benoit vom dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Cöslin für giltig zu erklären; ferner, daß die Wahlcommissarien keine amtlichen Erhebungen über die politische Parteistellung der Candidaten anzustellen haben.

— Im November wurden in Berlin 394 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln amtlich untersucht, von denen 45 beanstandet wurden. Bemerkenswerth ist, daß Butter wieder mehr verfälscht wird, was wohl mit der Steigerung der Butterpreise zusammenhängt. Eine Probe sterilisirter Milch erwies sich als aus gewässerter Milch hergestellt. Unter den Kaffeesurrogaten war eine Probe angeblicher Malzgerste lediglich gebrannter Roggen mit Abfällen verschiedener Art, Wickensamen, Hafer, Gerste verunreinigt.

— Geheimrath Prof. Dr. Dünkelberg, Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, gedenkt im kommenden Frühjahr in den Ruhestand zu treten. Volle 25 Jahre ist Herr Geheimrath Dünkelberg ununterbrochen als Direktor der landwirthschaftlichen Akademie thätig gewesen. Unter seiner Leitung hat sich die Akademie immer weiter und weiter ausgedehnt und ist auch der Besuch derselben von Jahr zu Jahr gestiegen. Als Nachfolger des scheidenden Direktors ist Professor von der Goltz, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts zu Jena, in Aussicht genommen. Letzterer soll den an ihn ergangenen Ruf bereits angenommen haben.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht in der Strafsache wider Auer und Genossen eine Bekanntmachung des Oberstaatsanwalts beim Berliner Landgericht, wonach die Strafkammer am 11. Dezember beschlossen hat, daß die vom Polizeipräsidium am 29. November verfügte Schließung der sozialdemokratischen Vereine bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortdauern soll.

— Graf Tattenbach wird seinen Posten als Gesandter in Bern am 1. April n. J. antreten können. Bis dahin behält die Frau des verstorbenen Dr. Busch die Gesandtschaftswohnung noch inne und es werden bis dahin die Geschäfte vom Legationssekretär von Bülow wahrgenommen. Graf Tattenbach hat sich, was hervorgehoben sein mag, besonders um die Durchführung und Ausgestaltung des deutschen Handelsvertrages mit Marokko verdient gemacht. Er befand sich nicht, wie irrthümlich früher gesagt wurde, erst seit 1890 als Ministerresident in Marokko, sondern seit 1888, ist also seit sieben Jahren dort im Amte, und so sehr es auch zu wünschen gewesen wäre, daß er die deutschen Interessen dort weiter vertreten hätte, so waren es doch gerade seine diplomatischen Verdienste in Marokko, die ihn zu einer einflußreicheren diplomatischen Stellung befähigt erscheinen ließen.

Köln, 17. Dez. Wie die „Kölnische Volkszeitung" wissen will, hätte der Kaiser soeben auf telegraphischem Wege die Beisetzung der Leiche des Kardinals Paulus Melchers im Kölner Dom genehmigt. — In einer gestrigen stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung wurde für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abg. Greiß der gegenwärtig im Brauweiler Prozeß angeklagte Redacteur Hofrichter als Candidat aufgestellt.

Bonn, 17. Dez. Geheimrath Prof. Dr. Strasburger ist von der königl. belgischen Akademie der Wissenschaft zu ihrem Mitgliede ernannt worden.

Hamburg, 16. Dez. Die „Hamburgische Süd-Amerika-Dampfschiffs-Gesellschaft" läßt, weil die deutschen Schiffswerften mit reichlichen Aufträgen versehen sind, bei einer Firma in Middlesborough on Tees zwei Dampfer von etwa je 4000 Tons Tragfähigkeit bauen. Die Dampfer sind speziell für den Dienst nach Süd-Brasilien bestimmt.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Wie verlautet, hat der Kaiser auf Einladung des Magistrats zugesagt, zu der im Mai 1896 stattfindenden Einweihung des Kaiserdenkmals am Opernplatz hierher zu kommen. Auch die Anwesenheit der Kaiserin ist in Aussicht gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dez. Die „Politische Correspondenz" erfährt von unterrichteter Seite aus Budapest, daß die Vorlage betreffend die Investitionsanleihe der ungarischen Staatsbahnen dem Reichstage im Laufe des Januar zugehen werde. Das Gerücht, daß das Investitionsbedürfniß sich auf 360 Millionen Gulden beziffern werde, sei übertrieben. Gegenüber einem Antrage des Abg. Pacak beantragt der Landwirthschafts-Ausschuß, die Regierung aufzufordern, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob und inwiefern den wirthschaftlich schädlichen Cartellverbindungen im Wege der Gesetzgebung entgegenzutreten sei. Bei der Berathung des Kapitels im Budget: „Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten" griff in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Abg. Lueger auf's Schärfste den geltenden österreichisch-ungarischen Ausgleich und die ungarische Präponderanz an; er protestirte gegen die Gleichstellung seiner kaisertreuen Partei mit der Cossuth-Partei und drückte die Hoffnung aus, die nächsten Ausgleichsverhandlungen würden nicht so glatt ablaufen, als die Regierung erwarte, indem die Jungtschechen, Slovenen, Kroaten, Rumänen, Triestiner, Katholiken und Deutschen, die letzteren wegen der Vergewaltigung der Deutschen in Siebenbürgen, nicht für den Ausgleich stimmen könnten. Der Abg. Süß hob hervor, daß ein wirthschaftlicher Bruch mit Ungarn den Verlust der Hälfte des Absatzes für Oesterreichs Industrie einerseits und für Ungarn andererseits den Verlust des Marktes für seine Ackerbau-Erzeugnisse bedeuten würde. Das Ausland würde davon seinen Vortheil haben und beide Parlamente verspotten, die den richtigen Mittelweg nicht gefunden hätten. Redner empfahl, einen Ausgleich zu schaffen, bei welchem die Menge der gemeinsamen Einnahmen durch Verbrauchssteuern vermehrt und der Rest des Erfordernisses nach dem Verhältniß der Kopfzahl aufgetheilt werden. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Graf Badeni erklärte: „Er zweifle nicht, daß auch Diejenigen, welche einen feindlichen Ton gegen Ungarn anschlagen, von den besten Absichten für das Wohl Oesterreichs beseelt sind. Wenn aber das bestehende staatsrechtliche Verhältniß angegriffen wird, so wird dadurch dem Staate nicht gedient, wohl aber untergeordneten Parteizwecken oder noch mehr unlauteren Parteiagitationen; es ist dies sogar bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen geradezu schädlich." (Lebhafter Beifall.) Abg. Graf Palffy erklärte, der Ausgleich müsse geschlossen werden, da er eine Hauptsäule der jetzigen monarchischen Gestaltung des Reichs biete. Der Club der Conservativen müsse jedoch auf Aenderung der Quote des Zolles und Aenderung des Handelsbündnisses bestehen. Abg. Dr. Lueger wurde wegen eines Zwischenrufes von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen; er erwiderte darauf, die letzte Erklärung des Grafen Palffy

sei ein Erfolg seiner, Lueegers, Agitation. (Rufe links: „So eine Ueberhebung!" — Lärm.) Lueger fuhr fort zu sprechen und griff die Vereinigte Linke an. (Großer Lärm.) Präsident Frhr. v. Chlumecky erklärte, wenn diesen Ton ein akademisch gebildeter Mann anschlage, wohin solle es da im Hause kommen? Abg. Dr. Lueger beklagt sich über Unterdrückung der anderen Nationalitäten in Ungarn. Der Abg. Ruß hob hervor, man dürfe bei den Verhandlungen mit Ungarn sich nicht immer in innere Angelegenheiten Ungarns einmischen; er wolle hoffen, daß bei dem Ausgleich das gemeinsame Interesse Oesterreich-Ungarns hochgehalten und jedes Parteiinteresse bei Seite gesetzt werde. (Beifall.) Damit ist das Capitel „Beitragsleistungen zu den gemeinsamen Angelegenheiten" erledigt.

Fiume, 16. Dez. Unter den Trümmern des am 13. d. M. eingestürzten Hauses wurden noch zwei Leichen hervorgezogen.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 17. Dez. Bei der heute stattgefundenen Wahl von Kreistagsabgeordneten für den Wahlverband der Großgrundbesitzer des Kreises Dirschau sind folgende Herren gewählt worden: Kgl. Landrath, Geh. Reg.-R. Döhn-Kl. Gartz, Rittergutsbesitzer von Kries-Gr. Waczmirs, Rittergutsbesitzer Link-Stenzlau, Gutsbesitzer Philippsen-Kriefkohl und Gutsbesitzer Stobboy-Ornassau. Die Betheiligung war eine sehr rege, es waren 46 Wahlberechtigte erschienen. — Bei der gestern vom Herrn Rittergutsbesitzer Link-Stenzlau veranstalteten Treibjagd wurden von 14 Schützen 153 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Hauptmann Burandt-Gr. Trampken mit 19 Hasen.

Marienburg, 16. Dez. Neuerdings soll bestimmte Aussicht auf eine Eisenbahn zwischen Marienburg und Gr. Lesewitz vorhanden sein, die dann später weiter nach Tiegenhof ausgebaut werden soll. Dieselbe soll nicht nur dem Rübenbau und der Zuckerindustrie zu gute kommen, sondern auch einen regelmäßigen Personenverkehr vermitteln. Daß eine solche Bahn von einem großen Theile der Werderbevölkerung mit Freuden begrüßt werden würde, ist selbstverständlich. — Die Heilsarmee, die bereits bis Insterburg vorgedrungen ist, beabsichtigt auch in Marienburg ihre Lehre zu verbreiten. Wenigstens ist in Aussicht genommen, demnächst hierselbst einen öffentlichen Vortrag diesbezüglich zu halten, zu welchem Offiziere der Heilsarmee erscheinen werden. — Wieder ist durch leichtsinniges Umgehen mit Petroleum ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Vergangenen Freitag versuchte der 12jährige Knabe Johann Wegner in Lindenau im Ofen Feuer zu machen, wobei er Petroleum zu Hilfe nahm. Wahrscheinlich goß er diese gefährliche Flüssigkeit ins Feuer — genug, bald stand er in hellen Flammen, die erst durch herzueilende Personen erstickt wurden. Doch trug der arme Knabe so schreckliche Brandwunden davon, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

y. **Aus dem Konitzer Kreise**, 17. Dez. Langfinger haben in der gestrigen Nacht in Frankenhagen ihr unsauberes Handwerk ausgeübt. Heute wurde der Gendarm aus Schlagenthin durch ein Telegramm nach dort gerufen, um die Sache weiter zu verfolgen. — Der Arbeiter Weilandt, der bei dem Besitzer A. Schulz in Liechnau im Dienste steht, kann mit dem Ablauf dieses Jahres sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei ein und demselben Brotherrn feiern. Es ist dies nicht der einzige Arbeiter, der so lange ununterbrochen bei Herrn Schulz ist. Seine beiden andern Arbeiter Warmke und Bünder blicken ebenfalls auf eine 23- und 22jährige Arbeitszeit zurück. Gewiß ein gutes Zeichen für das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Graudenz, 16. Dez. Der bei dem hiesigen Kaufmann E. vor kurzem angestellte Kommis Alfred Müller sollte am Freitag im Auftrage seines Chefs 4500 Mk. bei der Reichsbank einzahlen, that dies aber nicht, sondern verschwand mit dem Gelde. Da er im Besitz eines Auslandspasses war, ist er wahrscheinlich über die Grenze nach Rußland gegangen.

Mewe, 16. Dez. Gestern veranstaltete der hiesige Gesangverein: „Gemischter Chor" unter der gediegenen Leitung seines Dirigenten, des Amtsrichters Herrn Dr. Cohn im Saale von Kleins Hotel ein Concert, dessen Ertrag zu Wohlthätigkeitszwecken bei der bevorstehenden Weihnachtsbescheerung dienen soll.

*** **Neuenburg**, 17. Dez. Ein halbwüchsiges Waisenmädchen Namens Franziska Biernacki von hier hat sich im November mit der Bitte an den Kaiser gewandt, es möchten ihm die Mittel gewährt werden, damit es zur Buchhalterin ausgebildet werden könne. Zur Berichterstattung ist nun das Gesuch dem früheren Lehrer des Mädchens übergeben worden.

Sedlinen, 15. Dez. Gestern fanden Holzschläger in einer Schonung nahe der Försterei Boggusch den Hirten Hinz aus Boggusch an einer Eiche erhängt vor. Vor etwa 5 Wochen hatte sich Hinz mit einem Stricke in der Hand von Hause entfernt und wurde gleich ein Selbstmord vermuthet. Zwistigkeiten in der Familie und Furcht vor Strafe haben den H. wohl zu dem unglückseligen Entschluß geführt.

Ostrowo, 15. Dez. Die im April hier vollzogene Wahl von 4 Stadtverordneten in der 3. Abtheilung ist auf Grund eines von polnischer Seite eingelegten Protestes vom Bezirksausschuß für ungiltig erklärt worden. Anstatt einer Stichwahl wurde z. Z. nämlich vom Wahlvorstande eine Neuwahl ausgeschrieben, weil er die von der Städteordnung vorgesehene Frist von 8 Tagen zur Vornahme einer Stichwahl verstreichen ließ und deshalb eine Neuwahl vornehmen zu müssen glaubte. Bei dieser hatten durchweg die deutschen Candidaten gesiegt, während bei einer Stichwahl die Polen mehr Aussicht auf Erfolg hatten.

—d. **Mühlhausen**, 17. Dez. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in hiesiger Stadt zeigte ein lebhaftes Bild. Besonders Jungvieh war in großer Anzahl aufgetrieben, für welches recht gute Preise, 70—80 Thaler, gezahlt wurde. Das Pferdematerial jedoch war nur mangelhaft und der Handel damit recht flau. Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich im Laufe des Tages, als ein mächtiger Bulle von ca. 17 Ctr. Gewicht sich von seinem Führer losriß, in ein Haus stürmte und in den offen stehenden Keller fiel. Glücklicherweise nahm derselbe, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, weiter keinen Schaden. — Der Weihnachtsmarkt hat wohl Käufer wie Verkäufer keineswegs befriedigt. Der Herbstmarkt erfreute sich eines viel lebhafteren Handels und Wandels. — Der Abbaubesitzer G. Dorsch in Hermsdorf hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht, da seine Kinder, wie allgemein angenommen wird, einer Wiederverheirathung des Vaters heftigen Widerstand entgegensetzten.

Pr. Holland, 16. Dez. Vor längerer Zeit wurde die Arbeiterfrau Elisabeth Klubeck aus Reichwalde des Mordes angeklagt. Sie wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und deshalb vom Schwurgericht in Braunsberg zum Tode verurtheilt. Der damalige Vertheidiger setzte es durch, daß die Vollstreckung des Urtheils aufgehoben und das Verfahren wieder aufgenommen wurde. In dem Wiederaufnahmeverfahren wurde die Klubeck kostenlos freigesprochen, da sich ihre Unschuld erwies. Der Herr Justizminister hat jetzt verfügt, daß der in dürftigen Verhältnissen lebenden Klubeck für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung von 200 Mk. gezahlt werde.

Allenstein, 16. Dez. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wird der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. April von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt.

S. **Heiligenbeil**, 17. Dez. Demnächst wird auch hier die Einrichtung getroffen werden, daß der Unterricht an den beiden Volksschulen ausschließlich auf den Vormittag fällt. — Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt hat nach bisheriger Feststellung 4170 Seelen erreicht.

Insterburg, 17. Dez. 500000 Mk. haben die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung als Beihilfe zum Bau des masurischen Schiffahrtskanals bewilligt, falls der Kanal über Insterburg geleitet und gleichzeitig der Pregel regulirt wird.

Rastenburg, 15. Dez. In der evangelischen Kirche zu Leunenburg ist ein marmorner Gedenkstein zur Erinnerung an die Pfarrer Gemmel, Vater und Sohn, kürzlich errichtet worden. Beide Pfarrer haben nacheinander während 82 inhaltsschwerer Jahre ununterbrochen das Wort Gottes der Gemeinde verkündigt. Der zeitige Patron der Kirche, Obermarschall im Königreich Preußen, Richard Graf zu Eulenburg-Prassen, hat diesen Denkstein errichtet. — In der Nacht zu Sonnabend fuhr der Besitzer Herr Milthaler aus Rhein von der Treibjagd heim. Unterwegs stürzte der Wagen infolge eines Hindernisses um und bedrückte den alten Herrn derart, daß er innere Verletzungen davontrug, die seinem Leben ein jähes Ende bereiteten. — Heute Vormittag beendete die Zuckerfabrik Rastenburg ihre am 3. Oktober begonnene Kampagne. Es sind 771290 Zentner Rüben verarbeitet worden.

Gerdauen, 17. Dez. Das Rittergut Wilhelmsforge ist für 500,000 Mk. von dem bisherigen Besitzer verkauft worden.

E. **Janowitz**, 16. Dez. Bei der in Dobischewko abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen gegen 150 Hasen zur Strecke gebracht. — Die Brutto-Einnahmen der Kreiskleinbahn betragen für den vergangenen Monat insgesammt 9016 35 Mk., wovon allein auf Rüben- und Schnitzel-Abfuhr 7835 Mk. entfallen. Sämmtliche Waggonladungen brachten 8001,80 Mk. Die Stückgutfracht betrug 49,30 und die Einnahme vom Personenverkehr 965,25 Mk.

Landwirthschafts-Kammer für die Provinz Westpreußen.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand in der vorigen Woche in Marienburg eine vorberathende erste Sitzung der Landwirthschafts-Kammer für die Provinz Westpreußen statt, welche sich in der Hauptsache mit dem Aufgehen des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe in die neue Organisation beschäftigte.

Die Vorschläge des Zentralvereins lauten wie folgt: Der Zentralverein löst sich zu Gunsten der Landwirthschafts-Kammer auf und stellt mit Schluß des Etatsjahres seine Thätigkeit ein.

Die Landwirthschaftskammer übernimmt von der Hauptverwaltung das gesammte Aktiv-Vermögen, bestehend in 1) Westpreußischen Pfandbriefen und Bank-Guthaben. 2) Grundstück in Danzig im Werthe von 40500 Mk., (in 1 und 2 ist auch das Vermögen der Versuchsstation und des Pensionsfonds enthalten). 3) Kassenbestand. 4) Ausstehende Forderungen. 5) Bullenstationen. 6) Inventar.

Die Landwirthschaftskammer übernimmt dagegen alle vom Centralverein eingegangenen Verpflichtungen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen. Insbesondere übernimmt die Landwirthschaftskammer alle Beamten des Centralvereins, soweit sie pensionsberechtigt sind, und beläßt sie einstweilen in ihren Stellungen gemäß den mit ihnen geschlossenen Verträgen und Verabredungen.

Die Landwirthschaftskammer verspricht, alle Veranstaltungen und Schöpfungen, welche vom Centralverein ins Leben gerufen sind, aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln, auch dem Vereinsleben seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und auf Grund des § 15 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 eine organische Verbindung zwischen der Landwirthschaftskammer und den Zweigvereinen zu bewirken.

Die Versammlung beschloß hierauf der Vorlage gemäß, so daß der Centralverein mit dem 1. April 1896 in die Landwirthschaftskammer aufgeht. Für die erforderliche weitere Ausdehnung der geschäftlichen Lokalitäten zu Danzig ist ein Gebäude in der Nähe des jetzigen Grundstücks in der Fleischergasse in Aussicht genommen.

Auf der Tagesordnung stand alsdann die Beschlußfassung über die Bildung eines Ausschusses (§ 15 d. Ges.) für das gesammte Gebiet der direkten Hebung und Förderung des landwirthschaftlichen Gewerbes, und die Vorlage eines Statuts. Danach setzt die Landwirthschaftskammer einen Ausschuß ein, welcher aus dem Gesammtvorstand besteht. Dieser Ausschuß ergänzt sich aus je einem Delegirten sämmtlicher im Bezirk der L.-K. z. Zt. befindlichen oder noch zu gründenden landw. Lokal- und Bauernvereine. Die L.-K. überweist dem Ausschuß die gesammte Thätigkeit und Fortentwickelung derjenigen Maßnahmen, welche bisher von dem Verwaltungsrath des Zentralvereins ausgeübt worden sind, insoweit nicht durch § 2 d. G. und § 8 der Satzungen diese Thätigkeit ausdrücklich der L.-K., bezw. deren Vorstande vorbehalten ist. Ferner sollen der L.-K., bezw. deren Vorstand und Vorsitzenden zur alleinigen Beschlußfassung vorbehalten bleiben:

Alle Angelegenheiten betr. die weitere Herausgabe eines Organs zur Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirthschaft in der Provinz; die Fortführung bezw. Weiterentwickelung der bestehenden Versuchs- und Samen-Controlstation; die Anstellung, Disziplinargewalt und Pensionirung sämmtlicher Beamten der Landwirthschaftskammer; die Ausübung des Wahlrechts für das Landes-Oekonomie-Collegium, sowie für den deutschen Landwirthschaftsrath und für den Bezirkseisenbahnrath.

Der Ausschuß stellt für die Verwendung der ihm von der Landwirthschafts-Kammer überwiesenen Geldmittel einen Etat auf, welcher der Bestätigung bezw. Abänderung durch die Landwirthschafts-Kammer unterworfen ist. Bis zur anderweitigen Regelung, welche ebenfalls der Bestätigung durch die Landwirthschafts-Kammer bedarf, bleiben alle Normativbestimmungen, welche für die einzelnen Zweige der Thätigkeit des Ausschusses bisher in Kraft gewesen sind, zu Recht bestehen.

Sämmtliche von dem Verwaltungsrath des Zentralvereins eingesetzte Sektionen und Commissionen bleiben einstweilen in Thätigkeit. Dieselben werden in Zukunft von dem Ausschuß gewählt, unterliegen aber der Bestätigung der Landwirthschafts-Kammer.

Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung fand schließlich noch eine Vorberathung des Etats für die Zeit 1. April 1896—97 statt.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 18. Dezember.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 19. Dezember: Wolkig, Niederschläge, normale Temperatur, windig. Stürmisch an den Küsten.

Beisitzerwahlen. Für die Wahlperiode vom 1. Oktober 1895 bis ultimo September 1899 sind als Beisitzer resp. deren Stellvertreter für die nachbenannten, dem Herrn Regierungs-Assessor Freiherrn v. Heyking unterstellten Schiedsgerichte folgende Herren gewählt: Für die Section I. der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft als Beisitzer Vorarbeiter Hermann Sobietzki in Danzig. Stellvertreter Schneidemüller Hermann Minde in Kgl. Schmelz und Tischler August Krauskopf in Königsberg; für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft als Beisitzer Zimmerpolier Gottfried Haese in Elbing, Stellvertreter Zimmermann Gustav Klohs in Danzig und Zimmermann Franz Quandt in Elbing; für die Section II. der Brennereiberufsgenossenschaft als Beisitzer Vorarbeiter Johann Janzen in Danzig, Stellvertreter Apparatführer Bernhard Ploetz in Pr. Stargard und Kutscher Paul Nadolski in Danzig; für die Section I. der Schornsteinfegerberufsgenossenschaft als Beisitzer Schornsteinfegergeselle Paul Sengstock in Danzig, Stellvertreter Schornsteinfegergesellen Rudolf Brumm und Carl Drews, gleichfalls in Danzig.

Personalien. Das zweite ernannte Mitglied des Bezirksausschusses zu Schleswig, Regierungsrath von dem Busch, ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitze dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichts-Direktor" auf Lebenszeit ernannt worden. — Der Consistorialrath Scheuner in Königsberg i. Pr. ist zum Regierungsrath ernannt und der Ansiedelungscommission in Posen überwiesen worden. — Dem Stadtrath und Fabrikbesitzer Hauswaldt in Magdeburg ist der Charakter als Commercienrath verliehen worden.

Der Weihnachtsverkehr zeigt sich bei der Postverwaltung schon recht rege, indem die Packetbeförderung schon einen derartigen Umfang angenommen hat, daß die für gewöhnlich in den Zügen laufenden Postwagen zur Beförderung der Päckereien nicht mehr ausreichen; die Züge müssen daher durch Einstellen von Güterwagen verstärkt werden. Vom 19. bis einschließlich 24. d. Mts. werden die zur Packetbeförderung dienenden Eisenbahnzüge durchweg mittelst Beiwagen verstärkt, und werden auch die Güterzüge in dieser Zeit zur Bewältigung des Verkehrs benutzt. In der Richtung von Berlin treffen mittelst Güterzug am Nachmittag um 1 Uhr 45 Min. und Nachts 11 Uhr 40 Min. Poststücke für Elbing ein, und Richtung nach Berlin werden Stücke mit dem Viehzuge um 5 Uhr 50 Min. Morgens befördert. Als Aushülfsbeamte für den Fahrdienst werden Unteroffiziere und Mannschaften der Berliner Garnison herangezogen.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern während der Fahrt zwischen Königsberg und Braunsberg in dem um 10 Uhr Abends hier eintreffenden Courirzuge ab. Zwei Reisende, welche in ein Abtheil dritter Classe Platz genommen hatten, ließen sich während der Fahrt aus dem Küchenwagen Abendbrot serviren. Aus Versehen hat der eine Reisende dem andern sein Essen umgestoßen, worüber dieser so in Wuth gerieth, daß er von Worten zu Thätlichkeiten überging und alsbald die schönste Prügelei entstand. Der Schaffner, welcher herbeigerufen wurde, konnte die Wüthenden nicht auseinanderbringen, und es mußte der Stationsbeamte in Braunsberg einschreiten, um die Streitenden zu trennen.

Ein „alter Ehrlicher". Als gestern Mittags ein Fabrikarbeiter seine Wohnung betreten wollte, traf er in der Hausthüre mit einem alten Manne zusammen, der ihm eine Hose zum Kaufe anbot. Mit einem abschlägigen Bescheid nahm er sie doch zur Hand und erstaunte nicht wenig — seine eigene Hose kaufen zu sollen. Natürlich schlug er Lärm und bald hatte sich eine Menge Publikum angesammelt. Der Dieb, ein kleiner, harmlos aussehender Graubart, erzählte alle nur möglichen Geschichten von dem Erwerb der Hose. Aber ein hinzukommender Sicherheitsbeamter machte ihm bald begreiflich, daß er seine Erzählung in aller Ruhe im Polizeigefängniß beenden könne, wohin ihm der Hosenverkäufer auch ohne Weigerung folgte.

Treibjagd. Auf der von Herrn Forstrath Kuntze im Revier Schönmoor veranstalteten Treibjagd wurden 34 Hasen und 1 Fuchs geschossen. Bei Beginn des einen Treibens ereignete sich der seltene Fall, daß ein Fuchs während des Treibens einen Hasen überfiel, der laut klagte.

Verkauf. Die Herren Deymeyer, Friers und Lippmann haben die am Elbing belegenen Fabrikgebäude der früheren Waggonfabrik für den Preis von 70,000 Mk. käuflich erworben. Von anderer Seite war der Kaufpreis auf 90,000 Mk. angegeben worden.

Elektrischer Gasanzünder. Herr Brandinspektor Peteran hierselbst hat einen neuen elektrischen Gasanzünder erfunden, der zur allabendlichen Benutzung im Schauspielhause in Gebrauch genommen wird.

Marktbericht. Ein ziemlich lebhafter Verkehr herrschte auf dem heutigen Wochenmarkte, der gut beschickt war. Die Eier kosteten 95 Pfg. bis 1,05 Mk. pro Mandel; das Pfund Butter kaufte man für 1,00 bis 1,10 Mk. — Von Aepfeln, die sehr begehrt waren, kaufte man das Zweilitermaaß für 30 Pfg., geringere Sorten für 25 Pfg. ein. — Auch auf der Fischbrücke am Elbing ging der Handel flott.

Wegen fortgesetzter Veruntreuung wurde heute der Handlungslehrling Herrmann Wiens aus Rückenau, welcher sich erst seit Kurzem bei einem Kaufmann in der Wasserstraße hierselbst als Lehrling befand, verhaftet. Die Gesammtsumme des unterschlagenen Geldes soll fast 2000 Mk. betragen, und hat der junge Mensch das veruntreute Geld mit anderen Genossen verjubelt.

Von der Nogat. Nachdem das Wasser etwa 1 Meter gestiegen war, trat auf der unteren Nogat in der Nacht zu Dienstag Eisgang ein. Am Dienstage war von der Einlager Fähre aufwärts freies Wasser, während von dort abwärts das Eis nach und nach zusammenrückt. Das Wasser ist auf fast 2 Meter gestiegen und dürfte sich das Wachswasser nach dem vollständigen Abgange der Eisdecke bald verlaufen. Das Einlagegebiet dürfte bei dem diesmaligen Eisgange nicht überschwemmt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozeß Hofrichter.

(Fortsetzung.)

Landesrath Klausner, der von 1882 bis 1890 das Dezernat über die Anstalt hatte, hat bei seinen Revisionen keine Beschwerden über Arbeitsüberlastung, Mißhandlungen u. s. w. erhalten. Das Ministerialreskript vom 20. März 1871 über die Anwendung der Mundbinde war ihm nicht bekannt; in staatlichen Anstalten werde die Mundbinde seines Wissens auch heute noch angewendet. Ueber einen Häusling Widdor, der im Gefängniß gestorben ist, wird Sanitätsrath Dr. Thelen als Sachverständiger vernommen; er bekundet, es scheine ihm nicht, daß der Transport, das Einsperren in die Zelle u. s. w. den Tod des Widdor herbeigeführt, bezw. wesentlich gefördert habe. Eher habe es den Anschein, daß der Mann am Delirium tremens gestorben sei. Der katholische Anstaltsgeistliche von Brauweiler, Pastor Peiner deponirt: Er sei 31 Jahre Anstaltsgeistlicher in Brauweiler und habe niemals Mißhandlungen von Häuslingen wahrgenommen. Zwei Häuslinge haben sich allerdings bei ihm über Mißhandlungen von Aufsehern beklagt, er habe die Aufseher deshalb zur Anzeige gebracht. Er habe einmal der Korrigendin Zimmer wegen Ungehorsams mit einem Reitstock ein paar Schläge versetzt. Der hierauf vernommene evangelische Anstaltsgeistliche van de Loo schließt sich im Wesentlichen den Bekundungen des Vorzeugen an.

Es wird alsdann der bereits in der Freitag-Vormittags-Sitzung verhandelte Fall Czaplewski erörtert. Haarhaus, der heute wieder als Zeuge erscheint, deponirt: Er habe in Folge der erlittenen Verwundung sich den Kopf verbinden und lange Zeit in dieser Weise arbeiten müssen; auch die Heilung habe lange Zeit gedauert. Die Kost in Brauweiler sei so schlecht gewesen, daß er gestorben wäre, wenn er noch 14 Tage in Brauweiler hätte bleiben müssen. Aufseher Esser als Zeuge bestreitet, daß in der Anstalt die Häuslinge von den Aufsehern geschlagen wurden, muß aber auf Befragen zugeben, daß in jeder Cachotte ein Seil vorhanden war. — Präs.: Welchen Zweck hatte das Seil? — Zeuge: Um den Gefangenen eins überzuziehen. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) — Präs.: Hing das Seil so, daß es Direktor Schellmann sehen konnte? — Zeuge: Nein, das Seil war in dem Flur in einem Kästchen, auf dem ein Gebetbuch lag, aufbewahrt. — R.-A. Gammersbach: Aus welchem Grunde geschah das Schlagen mit dem Seil? — Zeuge: Wegen Frechheit und Widersetzlichkeit. — Präs.: Direktor Schellmann soll Sie einmal aufgefordert haben, einem Knaben Namens Wernitzki 25 Hiebe zu geben? — Zeuge: Jawohl. Direktor Schellmann sagte mir: Oben ist ein Junge Namens Wernitzki, den wollen wir erst einige Stunden sitzen lassen und ihm alsdann 25 Hiebe versetzen. Ich habe geantwortet, daß mir das widerstrebe. Auf die Frage: wer dies wohl thun würde, empfahl ich den Bäckermeister Kulatz. Dieser hat dem Knaben die 25 Hiebe gegeben. — Präs.: Waren Sie dabei? — Zeuge: Nein, ich stand auf dem Flur und hörte schlagen und den Knaben furchtbar schreien. — Präs.: Womit mag wohl geschlagen worden sein? — Zeuge: Ich glaube, mit einem Seil. — Präs.: Wie alt war wohl der Knabe? — Zeuge: 9 bis 10 Jahre. Im Weiteren bekundet der Zeuge auf Befragen: Es sei Leuten, die zur Cachotte verurtheilt waren, einige Male die Zwangsjacke angelegt worden. Die Zwangsjacke bestand aus Leder und ließ sich derartig zuziehen, daß der Mann kaum noch athmen konnte. Schienen habe die Zwangsjacke, die er angelegt, nicht gehabt. Der Arzt wurde nicht gefragt, ob die Zwangsjacke angelegt werden dürfe. Er habe aus eigenem Antriebe die Zwangsjacke etwas gelockert, damit der Mann nicht ersticken konnte. — Schlosser Ermanus, nochmals als Zeuge vernommen, hält seine am Sonnabend gemachte Bekundung mit voller Entschiedenheit aufrecht. — Der Zeuge wiederholt: Aufseher Esser habe den Schlosser Kehrmann, als einmal ein furchtbares Geheul aus einer Zelle ertönte, aufgefordert, dem Insassen eins auf den Kopf zu geben. Ob Kehrmann dies gethan, wisse er nicht. Esser, der hierauf dem Ermanus gegenübergestellt wird, bestreitet wiederholt ein solches Vorkommniß. — Einige weitere Zeugenaussagen sind belanglos. — Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

In der weiteren Verhandlung am Dienstag erregten die Aussagen der Corrigendin Krahnen großes Aufsehen, die mit Unterbrechung von 14 Tagen fünf Monate in der Finsterkammer zubringen mußte. Zehn Mal wurde der Krahnen der Maulkorb angelegt, so daß später ihre Unterbringung ins Lazareth nothwendig wurde. Die Krahnen machte den Eindruck einer Geisteskranken, sie ist auch körperlich vollständig gebrochen.

Mordprozeß Sanke.

(Fortsetzung.)

Die Angeklagte erklärt, daß sie nicht schuldig sei. Sie und Dr. Steinthal hätten sich beiderseits gern gehabt. Richtig sei, daß er sich oft von ihr habe trennen wollen, daß sie wiederholt eifersüchtig gewesen und wiederholt heftige Scenen vorgekommen seien. Am kritischen Tage, dem 18. August, habe sie sich mit „ihrem Julius" aussprechen wollen und deshalb ihn listiger Weise in die Damasti'sche Wohnung gelockt, da sie gewußt, daß ihn seine Eltern von ihr zurückhalten wollten. Als sie mit ihm in der Stube allein war, habe sie ihn gebeten, doch wieder gut zu sein, sie hätten hin und her gesprochen und schließlich habe er gesagt, sie solle sich anziehen und mit ihm zu seinen Eltern gehen. Sie habe ihm geantwortet: „Du bist doch dein eigener Herr!" und habe den Revolver aus der Tasche gezogen. Als sie ihm zugerufen: „Julius, wenn du nicht wieder gut bist, dann erschieße ich mich vor deinen Augen", habe er sich auf den Hacken herumgedreht und ihr kalt geantwortet: „Das kannst du ja thun!" Sie habe ihm erwidert: „Pfui, so schlecht bist du, daß du das so ruhig mit ansehen könntest", da habe er sie plötzlich am Arm festgepackt und laut um Hilfe geschrieen. Sie habe ihn gewarnt, daß vielleicht ein Schuß losgehen könnte, er packte sie aber noch fester und habe sie mit Gewalt gegen ein Tischchen geschleudert. Sie sei dann durch einen plötzlichen Schuß erschreckt worden und, wie die Angeklagte mit weinerlicher Stimme hinzusetzt, „mein Julius, den ich so gern hatte, lag leblos am Boden".

Auf Befragen des Präsidenten erklärt die Angeklagte dann weiter, daß sie einmal nach einem sehr heftigen Streit mit Dr. Steinthal den Entschluß gefaßt

habe, sich das Leben zu nehmen; sie habe 5 Morphiumpulver mit Chloralhydrat genommen. Bei der Schilderung des Verlaufes ihrer Krankheit und der Hilfe, welche ihr durch den Dr. St. und einen Dr. H. geleistet wurde, kommt sie zu dem Schluß, daß Dr. St. sie bei dieser Gelegenheit habe vergiften wollen. Sie bleibt auch bei dieser Ueberzeugung, obwohl ihr vorgehalten wird, daß nach sachverständigem Gutachten Dr. St. sie ganz kunstgerecht behandelt habe. Sie spricht nach dieser Richtung hin auch schwere Anschuldigungen gegen den zweiten Arzt Dr. H. aus.

Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrath Dr. Mittenzweig erklärt: Die Darstellung, welche die Angeklagte von dem Vorfalle gebe, klinge nicht gerade wahrscheinlich, aber sei auch nicht unmöglich, zumal wenn angenommen werde, daß Beide mit einander gerungen hätten und Dr. Steinthal sich in gleicher Höhe mit der erhobenen Rechten der Angeklagten befunden habe. Die Wirthin der Angeklagten und deren Tochter bekunden, daß häufig Streitigkeiten, die in Thätlichkeiten ausarteten, zwischen der Sanke und Steinthal vorgekommen seien. Dr. St. habe ihnen wiederholt geklagt, daß er von der Sanke nicht loskäme. Eine andere Zeugin berichtet, daß die Sanke ihrem Geliebten öfter aufgelauert habe.

Auch die weiteren Zeugen bestätigen durchweg den gewaltthätigen Charakter der Sanke und berichten von wiederholt ausgestoßenen Drohungen derselben gegen Steinthal. Es werden dann die Zeugen über die Vorkommnisse des 18. August vernommen. Schneiderin Hedwig Damast erzählt, wie an jenem Tage der Plan, den Dr. St. in ihre Wohnung zu locken, ausgeführt wurde. Sie glaube nicht, daß sie der Angeklagten den Rath gegeben, sich in der Kabuse zu verstecken und behufs ungestörter Aussprache die Thür zu verriegeln, ist vielmehr der Ansicht, daß die Angeklagte dies aus eigenem Antriebe gethan. Als es drinnen laut wurde, hat die Zeugin hineingerufen: „Fräulein aber nicht so laut!" Während sie bis dahin Geräusche, die auf ein Ringen deuteten, nicht gehört hatte, ertönte plötzlich der Hilferuf des Dr. St., und es fiel ein Schuß. Ihr Bruder, ihr Bräutigam und ihre Einwohnerin Frl. Hoeffler sahen, als sie die Thürfüllung eingeschlagen hatten, beide Personen am Boden liegen und riefen: „Herr Gott, die haben sich erschossen!" Die Zeugin ist dann schleunigst zur Polizei gelaufen und hat dabei noch zwei Schüsse gehört. Als sie die Angeklagte nach der That wiedergesehen, sei sie keineswegs erregt gewesen.

Aehnlich lauten die Aussagen der übrigen Zeugen, der Artistin Clara Hoeffler, des Karl Wolff und des Paul Damast. Der Polizei-Lieutenant Schenk sagt aus: Als er die Meldung von der Mordthat gehört, habe er sofort an die Sanke gedacht, da er das Verhältniß des Dr. Steinthal zu dieser kannte. Als sie zu ihm gebracht worden, habe er sie gefragt, was sie denn eigentlich gemacht habe, und darauf die Antwort erhalten: „Er hat mich zu sehr gekränkt, ich konnte nicht anders! Mein Julius, mein Julius, lebt er denn noch?" Auf die verneinende Auskunft habe sie heftig geweint. Als sie eine Stunde nach der That protokollarisch vernommen wurde, hat sie behauptet, daß der Schuß aus Versehen losgegangen sei.

Die Angeklagte ist von dem Schutzmann Könnecke festgenommen worden, welcher aber noch nicht wußte, welcher Strafthat sie sich schuldig gemacht haben sollte. Auf dem Wege zur Wache habe die Angeklagte gesagt: „Er hatte mich zu sehr gekränkt, ich konnte nicht anders."

Nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Vertheidigers wurde die Sanke wegen Todtschlages des Arztes Steinthal zu zwei Jahren und wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— **Kopenhagen**, 17. Dez. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden bei Thisted (Jütland) einige schwache Erdstöße bemerkt, die wahrscheinlich durch Einsturz von Erdlöchern verursacht waren und keinerlei erdbebenartigen Charakter trugen. Das Barometer ist normal. Schaden ist nicht entstanden.

Telegramme.

Berlin, 18. Dez. In Folge Bruchs eines Hauptrohres der Wasserleitung in der Britzerstraße fand heute Vormittag eine große Ueberschwemmung in den nächstgelegenen Straßen statt. Das Wasser drang in einem fünf Mtr. hohen starkem Strahle hervor und setzte die Straßen vollständig unter Wasser. Die Keller-Einwohner retteten nur das nackte Leben. Ein Haus in der Skalitzerstraße mußte polizeilich gesperrt werden, da es einzustürzen drohte. Die Feuerwehr arbeitete mit zwei großen Dampfspritzen, um das Wasser nach dem Kanal fortzuschaffen.

Berlin, 18. Dez. Bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe fand heute ein Diner statt, an welchem die Botschafter, die Minister v. Bötticher, v. Bronsart, v. Marschall u. A. theilnahmen.

Köln, 18. Dez. Der Brauweilerprozeß wird noch eine Erweiterung erfahren. Die Vertheidiger beantragten in der gestrigen Verhandlung sämmtliche Zeugen laden zu lassen anläßlich des Todes der Korrigendin Wodtke. Der Zeuge Zander konstatirte, nachdem der Wodtke der Maulkorb abgenommen, daß die W. ganz blau im Gesicht gewesen. Im Gegensatz hierzu sagen die andern Zeugen aus, daß keine Gesichtsveränderung wahrgenommen ist.

Stuttgart, 18. Dez. Der Orientexpreßzug Paris-Wien erlitt heute Morgen 6½ Uhr zwischen Reichenbach und Ebersbach eine Entgleisung. Glücklicherweise ist Niemand verletzt worden. Der Zug erlitt eine Stunde Verspätung.

Wien, 18. Dez. Die Börsen-Enquete-Kommission beschloß, daß der Liquidations-Kurs die Basis der Steuerbemessung bilden und diese für jeden einfachen Schluß erfolgen soll und daß die Besteuerung von Geschäften mit ausländischen Contrahenten nicht geändert werde. Der Sachverständige Weißhut schlug vor, daß bei diesen Geschäften die Steuerhöhe nur mit der Hälfte des Betrages zu bemessen sei.

Paris, 18. Dez. Der bekannte Kehlkopfarzt Fauvel ist im 65. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 18. Dez. Der Verweser des Ministeriums des Innern Goremykin ist zum Minister dieses Ressorts ernannt worden.

Madrid, 18. Dez. Nach einer Depesche des „Heraldo" aus Cienfuegos zeigten sich Patrouillen der Truppen Gomez in der Nähe dieser Stadt.

Madrid, 18. Dez. Deputirte und Senatsmitglieder der Opposition kamen überein, die Wiedereröffnung der Cortes zu verlangen.

Belgrad, 18. Dez. Der berüchtigte Arnautenhäuptling Mula Zeka kam aus der Verbannung in die Heimath zurück und erklärte, mit seinen Feinden, mehreren höheren türkischen Beamten und einigen Serben, nächstens einen Rachekampf zu beginnen.

Amsterdam, 18. Dez. Den holländischen Bergern, welche bekanntlich die bei Meurre Diep gestrandete deutsche Kaiser-Yacht „Meteor" flott machten, sind 12 000 Gulden Hilfslohn zuerkannt.

Washington, 18. Dez. Cleveland sandte dem Congreß die Botschaft und zugleich die Antwort-Note Salisbury's in der Venezuela-Frage. Cleveland erhält trotz Salisburys Widerspruch entschieden die Monroedoktrine aufrecht und bedauert Englands Ablehnung des Schiedsgerichts. Cleveland fordert den Congreß auf, durch eine Commission die Grenze Venezuelas und Britisch-Guyana's feststellen zu lassen. Darnach müsse die Union jede unrechtmäßige Gebietserweiterung Englands als einen verfassungswidrigen Eingriff in die Rechte und Interessen der Union mit allen Mitteln bekämpfen. Cleveland ist sich der Verantwortlichkeit voll bewußt und bezeichnet das plötzliche Aufhören der guten Beziehungen zu England als ein geringeres Unglück, als das Aufgeben der nationalen Ehre. — Die demokratischen Mitglieder des Congresses billigten sämmtlich die Botschaft. Die republikanischen Mitglieder halten mit ihrem Urtheil meist noch zurück.

New-York, 18. Dez. Die meisten Blätter erklären, die Botschaft Clevelands habe die Unterstützung der ganzen Nation gefunden. Die Evening-Post sagt, Cleveland habe gezeigt, daß er auch den Stand der auswärtigen Fragen zu benutzen wisse, um den heimischen Sieg zu erringen.

New-York, 18. Dez. Die Irische Nationale Alliance hat ein Manifest erlassen, in welchem sie den Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit England die Hülfe von 100,000 Soldaten anbietet.

Philadelphia, 18. Dez. Das deutsche Schiff „Athene", mit einer Ladung Naphta an Bord, ist am 15. d. Mts. bei Cap May explodirt. 14 Mann der Besatzung einschl. des Kapitäns wurden getödtet, 2 Feuerleute und 4 Matrosen gerettet und sind diese hier an Bord des englischen Dampfers „Tafna" angekommen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Dez. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Flau. Cours vom	17./12.	18./12.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,60
3½ pCt. „ „	104,20	104,20
3 pCt. „ „	99,50	99,20
4 pCt. Preußische Consols	105,20	105,20
3½ pCt. „ „	104,20	104,20
3 pCt. „ „	99,60	99,50
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,30	100,30
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	102,30	102,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,30	102,20
Oesterreichische Banknoten	168,75	168,65
Russische Banknoten	218,75	218,90
4 pCt. Rumänier von 1890	86,70	86,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,00	66,00
4 pCt. Italienische Goldrente	84,90	84,20
Disconto-Commandit	209,00	204,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	120,50	—,—

Produkten-Börse.

Cours vom	17./12.	18./12.
Weizen Dezember	144,00	145,00
Mai	147,70	149,00
Roggen Dezember	118,20	119,20
Mai	123,70	124,50
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	22,20	22 20
Rüböl Dezember	46 90	46,90
Mai	46,60	46,50
Spiritus Dezember	37,30	67 20

Königsberg, 18. Dez., 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,10 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,50 „	Geld.
Loco contingentirt	51,50 „	Brief.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordneten-Sitzung
am 20. Dezember 1895.

1) Errichtung einer Freibank auf dem städtischen Schlachthof pp.
2) Neuwahl eines Kämmerei-Deputirten.
3) Neuwahl zweier Mitglieder der Schuldeputation.
4) Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Maaß'schen Stiftung.
5) Ertheilung von Zeichenunterricht an Knaben der hiesigen Volksschulen.
6) Betheiligung der Stadtgemeinde an dem Haffuferbahn-Unternehmen.
7) Die Gehälter der Volksschullehrer betr.
8) Rechnung der 4. Mädchenschule pro 1894/95.
9) Festsetzung des Schulgeldes der Altst. Mädchenschule.
10) Festsetzung des Schulgeldes der Altst. Knabenschule.
11) Wahl eines Schiedsmannes für den VII. Bezirk.
12) Den Bau des Feuerwehrdepot-Gebäudes betr.
13) Abschluß der Sparkasse pro November cr.
14) Verpachtung einer Ackerparzelle neben der Bahnhofspromenade.
15) Alterszulagen für einen Beamten.
16) Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Sparkasse.
17) Uebernahme eines Nebenamtes durch einen Beamten.
18) Anstellung eines Beamten.
19) Jahres-Rechnung vom Kämmerei-Depositorium pro 1894/95.
20) Rechnung der Altst. Mädchenschule pro 1894/95.
21) Versicherung gegen Haftpflicht.
22) Den Rathhausbau betr.
23) Vergebung der Straßenabfuhr.
24) Pachtverlängerung.

Elbing, den 18. Dezember 1895.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Horn.**

Liberaler Verein.
Mittwoch, d. 18. Dezember, Abends 8½ Uhr,
Spieringstr. 10.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 26. Dezember:
BALL.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf
sämmtlicher
Putzartikel
zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

Modellhüte, **Copien von Modellen** aus echtem Sammet- u. Velour-Moirée, aparten Vogel-Feder-, Jed- u. Reiher-Garnituren, changeant Rosen-Pelz,
früher 8,00, 8,75, 9,75, 10,50, 11,00,
jetzt **6,00, 7,00, 7,50, 7,75, 8,00.**

Hochelegante Seidenfilzhüte, streng modern, chic, kleidsam garnirt,
früher 6,50, 7,50, 8,00, 8,50, 8,75,
jetzt **5,00, 5,50, 5,75, 6,25, 6,50.**

Elegante Capott-, Sammet- oder Chenillehüte,
streng modern arrangirt,
früher 6,50, 7,50, 8,50, 9,75, 10,50.
jetzt **5,00, 5,50, 6,25, 6,75, 7,75.**

Velveteen-Capotthüte
früher 4,50, 5,00, 6,00,
jetzt **3,00, 3,50, 4,25.**

Neueste Velour-Filzhüte,
kleidsam garnirt,
früher 4,50, 5,50, 5,75, 6,00,
jetzt **2,50, 3,50, 3,75, 4,50.**

Garnirte Matrosen-Hüte mit Band-, Flügel- oder Ponpon-Garnitur für 1,50, 1,75.

Elegante weiße Filzhüte
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Ungarnirte Filzhüte von 0,55 an.
Velour-Filzhüte, schwarz und feinfarbig, jetzt für 1,15, 1,25.
Seiden-Filzhüte mit dreimal Seidendraht, jetzt für **2,35.**
Farbige Reise-Filzhüte,
jetzt für **0,50, 0,65, 0,95, 1,55.**

Neueste Wiener Filzhüte **(Bolero-, Chasseur- und Tyrolerformen),**
früher 2,75, 3,25, 3,55, 3,75,
jetzt **2,10, 2,55, 2,75, 2,95.**

Zuthaten zur Confection von Hüten, seidene changeant-Kaffetbänder, Sammete, Vögel, Flügel, Reiher, Jed
bedeutend unter Preis.

Th. Jacoby.

Schönste Herren-
Geschenke sind unbedingt
Cigarren.
In anerkannt nur vorzüglichen Qualitäten empfehle mein
reichhaltiges Lager
elegant ausgestatteter Präsentkisten,
25, 50 und 100 Stck. enthaltend, sowie **deutsche, egyptische u. russische Cigaretten, Tabake, Bernstein- u. Meerschaumspitzen, Cigarrentaschen** zu billigsten Preisen.

Cajetan Hoppe,
5. Friedrich-Wilhelm-Platz 5.

Elbinger Standesamt.
Vom 18. Dezember 1895.
Geburten: Comtoirist Hermann Schweitzer S. — Schuhmacher Josef Knoff S. — Fabrikarbeiter Rudolf Maraun S. — Arbeiter August Claaßen S. — Töpfergeselle Reinh. Abrahams T.
Aufgebote: Landwirth Jacob Berlin mit Martha Schüler. — Färbereibesitzer Elias Bernstein-Dorpat mit Elise v. Riesen-Elbing. — Schlosser Ferdinand Quapp mit Auguste Thimm. — Schneider Friedrich Schlase-Elbing mit Aug. Amalie Böttcher-Seepothen.
Sterbefälle: Schneidermstr.-Wwe. Emilie Hasenbein, geb. Jankowski 72 J. — Steinsetzmstr. Otto Albuschat 31 J. — Schlossergeselle Friedr. Schaffran 65 J. — Schlosser Carl Lange T. 4 M.

Donnerstag: Liedertafel.

Bekanntmachung.
Aus der **Wernick**-Stiftung sind **15 000 Mark** auf sichere Hypothek, bei prompter Zinszahlung auf lange Zeit unkündbar, sofort zu begeben.
Elbing, den 17. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Die noch vorhandenen Loose zur 1. Klasse, 194. Lotterie, werden jetzt verkauft.
Peters,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schlittschuhe werden billig geschliffen Gr. Hommelstraße 6.

Westpr. Prov.-Fechtverein
zu Elbing.
Am ersten Feiertag:
Weihnachtsbescheerung.

Bekanntmachung.
19 000 Mark Stiftsgelder (Maass-Stiftung) sind auf sichere Hypothek zum 1. Mai 1896 zu begeben.
Elbing, den 16. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 19. Dezember 1895,
Abends 6 Uhr:
Bei halben Kassenpreisen:
Die Puppenfee.
Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und J. Haßreiter. Musik von J. Bayer.
Vorher:
Guten Morgen, Herr Fischer!
Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.

Freitag, den 20. Dezember 1895:
Madame Sans Gêne.
Die Puppenfee.
(Letzte Abendvorstellung!)

Weihnachten

D. R. G. M. **Sparkassenbuch** D. R. G. M.

Neues Rabattsystem.

Vom heutigen Tage ab geben wir **gratis** an unsere geehrten Käufer **Sparbücher** im Werthe von **15 Mark,** welche bei Einkäufen an unserer Kasse als baares Geld in Zahlung genommen werden. Wir gewähren hierdurch im Voraus eine bestimmte Anweisung auf Rabatt, der bei einem Einkauf von 3 Mark an, sofort in Abzug kommt.

Wir hoffen, dass dieses neue Rabattsystem, welches wir für die Stadt Elbing engagirten, durch seine praktische Einfachheit grossen Anklang finden wird und bitten behufs **Empfangnahme der Bücher um gütigen Besuch.**

Hochachtungsvoll

Pohl & Koblenz Nflgr.,

Elbing,
Alter Markt 40.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

bietet in diesem Jahre eine überaus reiche Auswahl in

Kleiderstoffen, Wintermänteln,
Capes, Jackets, Winter-Ueberziehern,
Hohenzollernmänteln, Buckskins etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abgepasste Roben

in geschmackvoller Ausstattung für den Weihnachtstisch à 1,50. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50. 4,00. 5,00. 6,00. 7,00 etc. Mark.

Schwarze Kleiderstoffe,

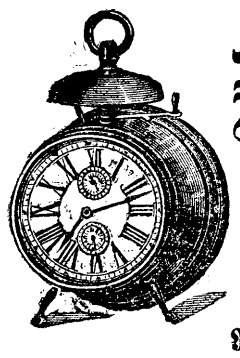
sowie **Neuheiten dieser Saison** in sehr grosser Auswahl werden ebenfalls bedeutend unter Preis abgegeben.

J. Unger & Sohn.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet **Gelegenheit, praktische Festgaben zu**
bedeutend herabgesetzten Preisen
einzukaufen und empfehle u. A. billigst:
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche jeder Art, Wollene Unterkleider, Strümpfe und Socken, Tischgedecke, Handtücher und Kaffeedecken, Taschentücher, Halstücher und Cravattes, Teppiche, Tischdecken und Bettdecken, Paradehandtücher, Tischläufer, Sophakissen 2c.

Gustav Lehmkuhl,
Alter Markt 19.



Ueberzeugung macht wahr!

Viel billiger wie Ueberall

kauft man unter streng reeller Garantie

Wasserstraße Nr. 24.

Max Arndt,

Uhrmacher.

Reparaturen schnell, zuverlässig und billig unter Garantie.

Bis

30° Kälte

zeigende Thermometer von 50 ₰. an, dieselben bis 20° Kälte schon für

35 Pf.,

ferner alle anderen Sorten Zimmer-, Fenster-, Bade- und Fieberthermometer. Lesebrillen, blaue und graue Schutzbrillen, Sieb- oder Korbbrillen, Müllerbrillen, ff. Pariser Operngläser, Taschenmikroskope 2c. **10 bis 30** % billiger wie überall.

Georg Neufeld
Optiker und Mechaniker
Wasserstr., Ecke Hinterstr.

Stearin- und Paraffin-Kerzen,
dekorirte Renaissance-Kerzen
in verschiedenen Farben,
bemalte Stearinkerzen,
Stearin- und Paraffin-Baumlichte, Wachsstock,
weiß und gelb,
empfiehlt zu **billigen Preisen**

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. Nr. 84. **Wasserstr. Nr. 44.**

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Außer Molkenbrot empfehle besonders
zur Kindernahrung und zur Reise

Molkenbrötchen,

ca. 1 Pfund schwer,
aus reinem Weizenschrotmehl, ohne Sauerteig und Hefen gebacken und je die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch enthaltend, zum Preise von

10 Pf. pro Stück.

H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestrasse 7.
Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine **grosse Auswahl** in

Flanellen, Boy's und Frisaden
Reisedecken und Morgenröcken
Gardinen, Teppichen und Tischdecken.
Cocosläufer

verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels
unter dem Kostenpreise.

Die Weihnachten sind wieder nah'
Und der Alte Arke ist auch noch da.

Hermann Barke,

Holländerstraße 2,
empfiehlt

zum bevorstehenden Feste

sämmtlich folgende Artikel in **nur bester Qualität, zu billigsten Preisen:**

Zur Bereitung von Gebäck:

Rosinen **Sultaninen**
Cardamom **Canehl**
Orangeat **Succade 2c.**
feinste Stettiner Puderraffinade
Marzipan-Mandeln, extra gelesene Frucht.
(**Mandelreiben** stehen zur gefl. Benutzung bereit).

Ferner zum bunten Teller:

franz. Wallnüsse, Lambert- und Paranüsse
Traubrosinen **Schaalmandeln**
Datteln **Feigen**
Randmarzipan und Thee-Confect,
sowie sämmtliche Sorten
Honigkuchen von Gustav Weese-Thorn
2c. 2c.

Mein reichhaltig sortirtes
Weinlager,
sowie sämmtliche Liqueure, Spirituosen und Cigarren
empfehle geneigter Beachtung.

Besondee Beachtung!

Letzte Neuheit! in **Letzte Neuheit!**

Musikwerken

habe ich soeben erhalten, welche ich ganz besonders empfehle.

Wasserstraße Nr. 27. **H. Kolmsee.** Am Krahnthor.

Als passende praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kinderspielzeug in Blech, Holz und emaillirt, **Kinder-Kochheerde** mit Blech, vernickelt, **Emaillirtes Kochgeschirr** in reichster Auswahl, saub. Ausführ.	Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Brodschneidemaschinen, Suppenkochtöpfe, Schnellbrater.	Waschmaschinen, Waschkochtöpfe, Wringmaschinen, Wäschemangeln, Wäscheleinen.	Caffeemaschinen, Theemaschinen, Theetische, Caffeeservice, Theeservice.	Tranchirbestecke, Messer und Gabeln, Löffel, Suppenlöffel, Wirthschaftswaagen.

Tafelgeräthe in rein Nickel oder Nickel plattirt.

Hänge-, Tisch- und Küchen-Lampen.

Bruno Ernst,

Spezial-Geschäft für Haus und Küche (vis-à-vis dem Rathhaus).

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 297. Elbing, den 19. Dezember 1895. Nr. 297.

Einem hochgeschätzten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist.

Dieselbe entfaltet eine überaus große Auswahl eigener Fabrikate, wie man sie nur in renommirten Fabriken der Großstadt vorfindet.

Marcipan, Chocoladen, Confitüren, Schaumconfect etc.

Alles zur Füllung der Weihnachtsteller Erforderliche in den denkbar verschiedensten Mustern bei saubersten Ausführung vorräthig.

Besonders hervorzuheben: Vorzüglich schmeckendes **Weihnachtsconfect,** in gefüllter und ungefüllter Chocolade, in Fondant, Liqueur, Conserve, Gelee und Makronenmasse.

Randmarcipan, Marcipan-Theeconfect, Makronen, Zuckernüsse, täglich frisch.

Figurirte Chocolade, Chocoladen-Enveloppes, feine Speise-Chocoladen, Suppen- und **Trink-Chocoladen, Tafel-Confitüren** und **Bonbon-Mischungen** aller Art.

Großes Lager **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese.**

Holländer Guss- und **Makronenkuchen. Berliner, ff. Hallenser Honigkuchen** und **glasirte Melange-Pfeffernüsse. Liegnitzer Bomben** und **Spitzkuchen.**

Meinem altbewährten Prinzip getreu liefere **nur reelle Fabrikate** bei **billigster Preisnotirung** und **promptester Bedienung.** Auf größere Einkäufe entsprechender Rabatt resp. nach auswärts portofreie Zusendung.

Bestellungen für größere Marcipansätze möglichst frühzeitig erbeten.

M. Dieckert, Marcipan-, Confitüren- & Zuckerwaaren-Fabrik

en gros. en detail.

Geeignet für den

Weihnachtstisch

Liqueure

in Faconflaschen

mit elegantester Ausstattung:

Vanille-Crême

Rosen- =

Maraschino-Crême

Cacao- =

2c. 2c.

Dänischer Korn

Nordhäuser Korn

Jam.-Rum

Cognac

Arac

Burgunder-Punsch

Schlummer-Punsch

Arac-Punsch

in feinster Qualität

empfiehlt

Paul Schiller

Liqueur-Fabrik

Brückstraße 16.

In dem

Weihnachts-Ausverkauf

bei

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**), 16|17 Fischerstraße 16|17

bekommt man **sämmtliche Bedarfs-Artikel**

nur erster Güte und trotzdem **billiger,**

wie dieselben in jedem Preisverzeichniß der Concurrenz angeboten werden,

wovon sich jeder durch Vergleich selbst überzeugen kann.

Havana-
Manilla-
Cuba-
Borneo-
Vorstenland-
Mexicaner-
St. Felix Brasil-
Sumatra-
Cigarren.

Cigaretten.

Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake.

Präsent-Kistchen

à 25 Stück Cigarren Mark 1,00, 1,25 und 1,50.

Tabakpfeifen, Meerschaum- und Bernsteinspitzen

empfiehlt

Joh. Gustävel,

Alter Markt 19.

Musik Instrumente aus erster Hand

Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accordzithern, Guitarr., Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielm.

L. F. Schuster,

Markneukirchen. No. 180

Gesetzvorlagen betreffend:

Bürgerliches Gesetzbuch,

Handelskammern,

Börse,

Kaufmännisches Depotwesen,

Unlauterer Wettbewerb,

Margarine,

Zuckersteuervorlage etc. etc.

werden den Reichstag in dem nächsten Quartal beschäftigen.

Wer sich über alle diese Fragen schnell und zuverlässig unterrichten will, der lese die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter,** welche alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr Abends bekannt werden, also auch den vollständigen Parlamentsbericht, schon Abends versendet.

Man abonnirt bei allen Postanstalten auf die „Freisinnige Zeitung" (Nr. 2500 der Postzeitungsliste) pro I. Quartal 1896

für 3 Mk. 60 Pf.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin S. W., Zimmerstr. 8, die noch im Dezember erscheinenden Nummern gratis.

Bartel & Tübel

Dampf-Wurstfabrik.

En gros. En detail.

Größte Auswahl in

täglich frischem Aufschnitt.

Diverse Sorten Braten,

sowie

alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren.

Regelmäßig:

Prima Kalbskeulen, Carbonade Rücken und **Schnitzel**

von nur Ia. Tränkkälbern.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Weihnachts-Geschenke

in Porzellan, Glas, Majolika, Steingut,

Luxusartikel, Lampen, künstlichen Blumen etc.

empfiehlt bei anerkannt größter Auswahl in jeder Preislage

Max Kusch, Heilige Geiststraße 19.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt 3,50 Mk.,

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Elbing.

Reinecke's Fahnenfabrik

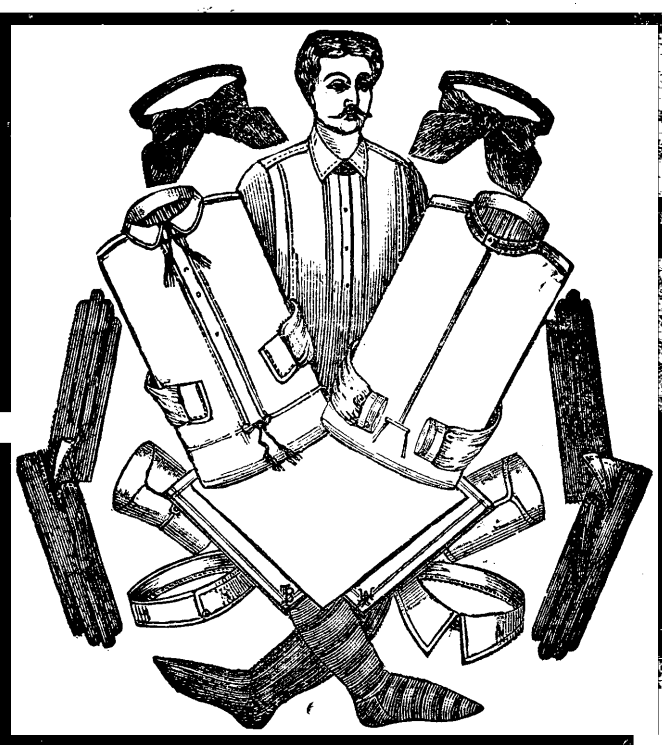
Hannover.

C. G. Plaumann,

Friedrichstraße 3
Eingang Heiligegeiststraße

Special-Geschäft für Herren-Bedarf.

empfiehlt in größter Auswahl und billigsten Preisen als passende, praktische Geschenke für **Herren** auf den **Weihnachtstisch:**



Oberhemden	Wollhemden	Glaceehandschuhe	Portemonnaies	Reisekoffer	Mechanique-Hüte
Chemisettes	Wollhosen	Glacee mit Futter	Cigarrentaschen	Reisetaschen	Cylinder-Hüte
Serviteurs	Wolljacken	Krimmer m. Futter	Cigarettentaschen	Reisegeldtaschen	Promenaden-Hüte
Manschetten	Wolljagdwesten	Tricothandschuhe	Geldtaschen	Couriertaschen	Reise-Hüte
Kragen	Wollsocken	Wildlederhandschuhe	Brieftaschen	Reisenecessaires	Wirthschaftsmützen
Taschentücher	Wollhandschuhe	Reit- u. Fahrhandschuhe	Sportbeutel	Plaidriemen	Reise-Mützen.

Ganz besonders mache noch aufmerksam auf mein großes Lager in

Herren-Shlipsen, Regenschirmen, Spazierstöcken, Gummi-Hosenträgern, Meerschaumspitzen und Bernsteinspitzen, Manschettenknöpfen, Chemisettenknöpfen, Shlips-Nadeln, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Nagelbürsten,

Zahnbürsten, Feuerzeuge u. s. w.

Taschenmesser mit geschmiedeter Klinge.

Matador, Kaufmann's Ohrenschützer. Russ. Herren-Gummischuhe.

Einem hochgeehrten Publikum

von Elbing und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

im Geschäftslokale **Heiligegeiststraße 33/34** eröffnet habe und um regen Besuch bitte.

Partümerien, Cartonnagen,

Seifen

von nur renommirten Firmen des In- und Auslandes.

Chinesische Holzwaaren und Fächer.

Ueberraschende Neuheiten in

Christbaumschmuck,

Baumlichten und Haltern,

Wachsstock,

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

empfiehlt

Richard Wiebe

(früher Rud. Popp Nachfl. Droguerie),

33|34. Heiligegeiststraße 33|34.

Wasch- u. Wringmaschinen, Mangeln,

zusammenlegbar,

Fleischhackmaschinen,

Butterfässer,

Centrifugen,

Echt Petersburger **Gummi-Boots,**

Linoleum-Läufer u. Teppiche, Gummi-Decken, Wandschoner u. Schürzen Tischläufer

empfiehlt

ERICH MÜLLER

ELBING, Schmiedestr. 6

---

1 auch 2 nachweislich tüchtige

Schiffszimmerleute

finden nach Neujahr in **Baumgarth** bei **Christburg** Beschäftigung.

A. Hildebrandt.

H. Henning,

Nr. 21 Heiligegeist-Straße Nr. 21

empfiehlt sein neu sortirtes Lager von

einfachen und eleganten

Petroleum-Lampen,

Kronleuchter, Ampeln etc. etc.,

nur bestes Fabrikat,

sowie

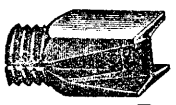
viele andere praktische Gegenstände

die sich als Weihnachtsgeschenke eignen, zur geneigten Beachtung.

Solide Preise!

Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: *Der grosse Erfolg, den unsere* ***Patent-H-Stollen*** *errungen, hat Anlass zu verschiedenen* ***werthlos. Nachahmung.*** *gegeben. Man kaufe daher unsere* ***stets scharfen H-Stollen*** *nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.*

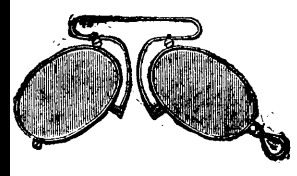
Preislisten u. Zeugnisse *gratis u. franco.*

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

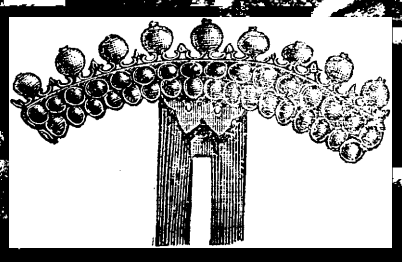


A. Wittig,

Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker, Graveur,

Friedrichstrasse 3,

Eingang Heiligegeiststr.



empfiehlt als

passende Weihnachts-Geschenke:

Reichhaltiges Lager von Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenide-Waaren:

Goldene Herrenuhren		Anhänger	Chatelaines	Fingerhüte	Kreuze	Becher	Butterdosen	Leuchter	Schreibzeuge
Silberne „ „	Regulateure	Armbänder	Chemisettes-Knöpfe	Garnituren	Medaillons	Biergläser	„ kühler	Löffel	Serviettenringe
Oxyd „ „	Standuhren	Boutons	Colliers	Haarschnurbeschläg.	Ohrringe	Bisquitdosen	Eierbecher	Nussschaalen	Sparbüchsen
Metall „ „	Wanduhren	Berloques	Compasse	Kämme, Ketten	Ringe	Blumenschaalen	Essiggestelle	Punschglashalter	Tafelaufsätze
Goldene Damenuhren	Weckuhren	Broches	Cravattennadeln	Kragenknöpfe	Trauringe	Bowlen	Fruchtkörbe	Rahmgestelle	etc. etc.
Silberne „ „									
Oxyd „ „									

Sortirtes Lager in optischen Artikeln.

Geschäftsprinzip: Nur wirklich gute, brauchbare Waare zu äußerst billigen Preisen.

Für sämmtliche Gegenstände streng reelle Garantie.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Brillen, Pincenez, Schmucksachen 2c. sofort, gut und billig.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Philipp Wollenberg

Friedrich-Straße Nr. 2.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu **ungewöhnlich billigen Einkäufen** in:

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Gardinen und kunstgewerblichen Erzeugnissen.

Polstergarnituren	Büffets	Speisetische	Toilettkommoden	Schaukelfauteuils	**Kindermöbel:**	Kronen
Sofas	Verticows	Servirtische	Toilettenspiegel	Schreibfauteuils	Kinderpulte	Candelaber
Chaiselongues	Bücherspinde	Spieltische	Laternenspiegel	Faulenzer	Kinderbetten	Wandleuchter
Paneldiwans	Kleiderspinde	Nähtische	Sofaspiegel	Säulen u. Büsten	Kinderwagen	Salonlampen
Sorgstühle	Herrenschreibtische	Bauerntische	Cigarrenschränke	Staffeleien	Kinderstühle	Theeständer
Lutherstühle	Damenschreibtische	Blumentische	Notenétagèren	Garderobenständer	Kindertische	Waschständer
Claviersessel	Trumeaux	Waschtische	Ofenschirme	Schirmständer	Kinderwaschtische	Bowlen.

Die Preise sind auf das erdenklich Billigste ermässigt.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre verkaufen sämmtliche Wirthschaftssachen vor dem Feste zu bedeutend ermäßigten Preisen und empehlen zu

Weihnachts-Einkäufen:

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- und Federmesser, Brot- und Hackmesser, Scheeren, Obstmesser u. Ständer, Britannia-Kaffee- und Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser. Eicke's und Wiener Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler, Menagen, versilberte, neusilberne und Britannia-Eß-, Thee- und Vorlegelöffel, Caffeebretter, Petroleum- u. Spirituskocher, Verschluß-Suppentöpfe und Schnellbrater, Vogelkäfige, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung, Brotschneidemaschinen, Blumentische, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer, Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillirte Kaffee- und Theekannen, Wasserkannen, Eimer, Töpfe, Schüsseln, Teller und Nachtgeschirre,

sowie

sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe.

Gebr. Jlgner.

Christbaumbehang,

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Brandmalereikasten, Kerbschnitzkasten, Kerbschnitzmesser und Vorlagen auf Holz

offeriren bei größter Auswahl billigst

GEBR. JLGNER.

Die Commandite

der Tabak- und Cigarren-Fabrik

J. Welte, Elbing,

Inn. Mühlendamm und Sturmstraßen-Ecke,

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

ihre Fabrikate in

Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken, sowie ihr Lager in Cigaretten, Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettentaschen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Pfeifen und Spazierstöcken 2c.

in reichhaltiger Auswahl.

Patent-Schlittschuhe

neuester Construction, mit und ohne Riemen zu befestigen,

Schnee-Schuhe,

(ächt norwegische Ski's)

Pieken, Kinderschlitten, Schlittengeläute u. Schlittenglocken

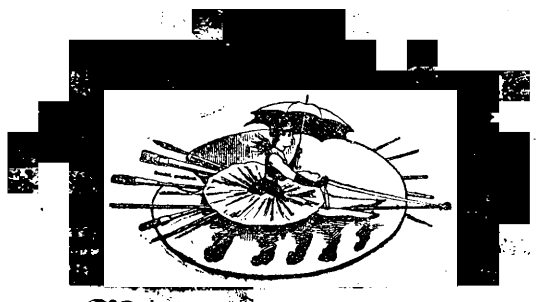
empfehlen bei größtem Lager billigst

GEBR. JLGNER.

Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Salonlampen, Ampeln, Kronleuchter, Candelaber u. Wandarme

empfehlen, um vor Weihnachten mit unserem großen Lager möglichst zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen

GEBR. JLGNER.



Zum Weihnachts-Geschenk

eignet sich:

Cacao Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlascacao;

Thee von der Königsberger Theecompagnie, von R. Seelig & Hille etc., Atlasthee, sowie

Sämmtliche Toilletteartikel!

als: Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämme 2c.

in großer Auswahl billigst!

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Als passend. Weihnachtsgeschenk

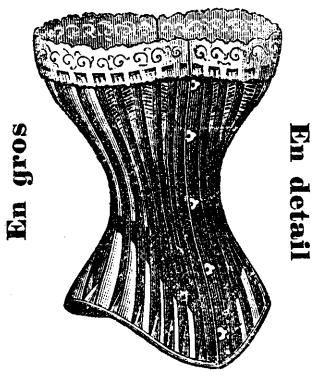
empfehle meine

Nähmaschinen

anerkannt aus bestem Material und von höchster Leistungsfähigkeit, in saubersten Ausführung und geräuschlosem Gang. **Veritas-, Ringschiffchen-, Rotations-** und **Langschiffchen-Maschinen** zu Näh- und Stickerei-Arbeiten, für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unter mehrjähriger Garantie. **Unterricht gratis. Wasch-** und **Wringmaschinen.** — Auf Wunsch bequeme Theilzahlung. **Reparaturen** an Maschinen sämmtlicher Systeme werden in eigener Werkstätte sauber und billig ausgeführt.

Johannes Zech-Elbing,

Herrenstraße Nr. 49.



Corset-Fabrik

J. Penner

Friedrichstr. 3

Grösstes Corset-Lager

in allen Weiten,

vorzüglich bewährte Façons u. Stoffe von

0,75, 1,00, 1,25, 1,35, 1,50, 1,65, 1,75, 2,00, 2,25, 3,00 u. s. w.

bis zu den feinsten Genres.

Insbesondere empfehle:

Frauencorsets
Nachrcorsets, Gradhalter
Turncorsets
Reitcorsets
Gesundheitscorsets
Wollene Corsets
Kinder-Corsets
Negligée-Corsets
Lawn Tenniscorsets
Schindlersche Büstenhalter
Diana-Gürtel
Moosbinden
Corsetschoner
Mechanikschoner

Reparaturen schnell u. billig.

Anprobe-zimmer. **Anprobe-zimmer.**

R. Mintel,

Tischlermeister,

Spieringstraße 27.

Empfehle mein **großes Lager selbstgefertigter**

Möbel,

Spiegel- u. Polsterwaaren

zu den billigsten Preisen.

Spielwaaren

in größter Auswahl empfiehlt

Hugo Gerlach,

Heiligegeiststr. 22.

Schmiedestr. 4. **Robert Holtin** Schmiedestr. 4.

empfiehlt zu **praktischen**

Weihnachts-Einkäufen

Frauenhemden aus gutem Hemdentuch, mit Spitzen garnirt, von 90 Pfg. an.
Damenhemden mit gestickten Einsätzen 1,75 und 2 M.
Oberhemden mit leinen Einsatz von 3 M.
Nachthemden für Damen u. Herren.
Herren-Kragen, leinen 4fach Dtzd. 4 M.
Unterkleider für Damen u. Herren.
Frisiermäntel, Negligée-Jacken u. Beinkleider, geschmackvoll garnirt.
Serviteurs, Kragen und Stulpen für Damen, reizende Sachen in großer Auswahl.
Morgenröcke in Barchent u. Velour.
Seidene Unterröcke m. Futter von 9 M. an.
Seidene Schürzen von 2 M. an.
Haus- u. Tändelschürzen von 25 Pfg. an.
Cravatten und seidene Halstücher.
Schlafdecken in Seide, Wolle und Baumwolle, von 3,50 M. an.
Reisedecken, Reisekissen v. 1,00 an.
Bettvorlagen von 1 M. an, Felle von 2,75 an.
Echte Angorafelle 3,50.
Sophakissen von 0,50 M. an.
Steppdecken, 160 cm breit, Prima Wollatlas, von 10 M. an.

Bestellungen werden pünktlich und in **bekannter Sauberkeit** bei **äusserst billigen Preisen** ausgeführt.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein gut sortirtes

Cigarren- und Cigaretten-Lager,

sowie

Cigarrenspitzen in schöner Auswahl.

Weihnachtskistchen zu 25 Stück von 70 Pf. an,

ferner

Jam.-Rum, Cognac und diverse Weine.

August Hess

vormals:
Behrend & Hess,
Heiligegeiststraße 33.

Anna Hausmann

Fleischerstr.- und Friedrichstr.-Ecke.

Der Ausverkauf

meines

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Lagers

wird bis zum Weihnachtsfeste **fortgesetzt.**
Als besonders billig empfehle:

Capotten und Kopfshawls von **40** Pf. an.

Damen-Plaids, Herren- und Damen-Cachenez von **20** Pf. an.

Damen- u. **Kinder-Schürzen** v. **18** Pf. an. **Handschuhe** von **15** Pf. an. **Schulterkragen** von **60** Pf. an. **Corsetts** von **40** Pf. an bis zu den elegantesten. **Tüll-Tischläufer** und **Decken. Kinder-Lätzchen** von **0,8** Pf. an. **Herren-Shlipse, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Hosenträger. Reinleinene Taschentücher. Wollene Herren-Hemden** und **-Hosen** von **1,70** an. **Wollene Damen-Hemden** und **-Beinkleider** von **90** Pf. an. **Wollene Strümpfe** und alle Sorten

Strick-, Zephyr- und Rockwollen

zu Fabrikpreisen. Große Auswahl **Regenschirme** sowie sehr viele **Neuheiten**, passend zu

Weihnachtsgeschenken.

Anna Hausmann,
Fleischerstr.- u. Friedrichstr.-Ecke.

Aus meinem **Weihnachts-Ausverkauf** empfehle besonders meine **selbst gefertigten**

Schultornister u. Taschen, Kinderlederschürzen, Hosenträger, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Handtaschen, Reisekoffer, Umhängetaschen,
und
Schaukelpferde

als besonders **stark** und im Preise **äußerst billig.**

Alte Schaukelpferde werden wie **neu** hergestellt.

A. Gottowski,
Inn. Mühlendamm 19a.

Cognac

der Cognac-Brennerei
Paul Schiller, Elbing,
Brückstraße 16.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe

Große Marzipan-Mandeln p. Pfd. 80 ₰,

kleine bedeutend billiger,

eine Partie Wallnüsse p. Pfd. 20 ₰,

ff. Sicil. Lambertnüsse p. Pfd. 25 ₰,

sowie sämmtliche **Colonialwaaren** zu **billigen Preisen.**

J. E. Preuss Nachflgr.,
Wasserstraße 60/61.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in schöner, reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken, Angorafelle, Pelzvorlagen, Cocosmatten, Reisedecken, Plaids, weiße Schlaf- und Badedecken, Jaquarddecken, Wagen- und Pferdedecken, Ledermützen, Sportmützen, Reisemützen, elegante Herrenhüte, Regenschirme, Trikotunterkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Cravatten, Sporttücher, Cachenez in Seide und Wolle, Hosenträger, Handschuhe etc.

Zum ersten Mal

eröffnet das seiner strengen Reellität und Billigkeit halber **bedeutendste Geschäft** in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren, Korallen, Granaten, Türkisen

einen

Weihnachts-Ausverkauf

und sind die Preise daher in allen meinen Artikeln **bedeutend** herabgesetzt. Anerkannt grösstes Lager in

Verlobungs- u. Trauringen, Freundschaftsringen.

!! Grösste Neuheiten in Uhren !!

Nur ganz allein bei mir zu haben: **Repetir-Uhren** mit **Viertelschlagwerk,** das Beste und zugleich Billigste, was jetzt existirt. In allen Staaten **patentirt. Uhren** als Briefbeschwerer zum Stehen, Liegen und Hängen eingerichtet. Grösste Auswahl in **Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, silb. Myrthenkränzen** u. s. w.

Augustin Riebe-Elbing,

Juwelier und Graveur, **Alter Markt 53.**

Zu passenden und praktischen

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein **großes**

Korbwaaren- und Korb-Möbellager

in vorzüglichen Neuheiten.

Arbeitsständer, Notenständer, Zeitungsmappen Arbeitskörbe, Staubtuchkörbe, Bürstenkörbe, Marktkörbe, Damenkörbe, Palmkörbe, Schlüsselkörbe, Messerkörbe, Häkel-Etuis, Reisekörbe 2c.

Großes Lager am Platze.

Puppenwagen

Wäschekörbe, Wäschepuff, Bügelwäschekörbe, viereckig und oval, **Sorgstühle, Kinderstühle,** hoch und niedrig, **Puppenstühle, Puppenschaukeln mit Puppe, Puppenkörbchen, Kinderklappern,**

Papierkörbe, Kinderwagen

in verschiedenen Facons und Materialien gearbeitet, sowie in **Rohr, Weiden, Stroh, Palmblatt, Sinnet, Raffia und Binse.**

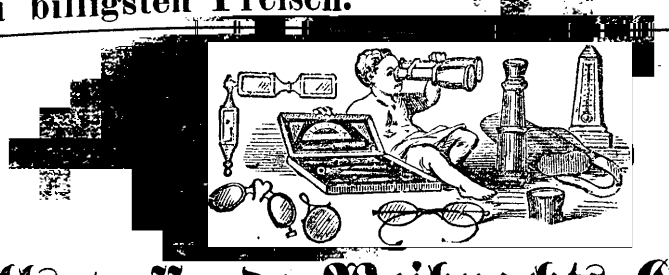
Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik
von
Fischerstr. 28. **Otto Mews.** Fischerstr. 28.

Mineralwasser-, Fruchtsaft- & Mostrich-Fabrik
von

Paul Liebeneiner

vorm. Carl Rehefeld
Elbing, Kettenbrunnenstr 12|13,
Telephon Nr. 71,
empfiehlt

mit chemisch reiner, flüssiger Kohlensäure und nur besten Chemikalien hergestelltes **Selters- und Sodawasser,** sowie diverse, aus garantirt reinen Fruchtsäften hergestellte **Brause-Limonaden,** ferner **Fruchtsäfte, Mostrich** und aus der erweiterten Destilliranlage **destillirtes Wasser** zu billigsten Preisen.



Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Feinste Pariser **achrom. Operngläser**
Brillen und **Pince-nez** in Gold, Nickel, Stahl 2c. 2c.
Barometer, Thermometer, Fernrohre 2c. 2c.
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Laterna magica, gangbare Dampfmaschinen-Modelle, Schraubendampfer, Stereskopen 2c. 2c.
Elektrische Spielzeuge in jeder Preislage.

C. Wosegien, Brückstraße Nr. 7.

Gerösteten Kaffee — Marke Hansa —
Röstung D. R.-P. 71373
empfiehlt in Original-Cartons von 1/2 Pfd. netto Inhalt
William Vollmeister.

Zweite Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 297. Elbing, den 19. Dezember 1895. Nr. 297.

Die Spatzen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Emil Peschkau.

Nachdruck verboten.

In den Anlagen, welche die große Stadt im Halbrunde umziehen, ists jetzt still geworden. Der Winter ist eingekehrt und hat die Sänger verscheucht, die sonst hier in den Laubkronen herbergen, und die munteren Kinderschaaren, die sich auf Plätzen und Wegen und mitunter wohl auch auf den grünen Rasenflächen mit allerlei Spiel ergötzen. Jetzt flattern nur noch Spatzen und Amseln durch das kahle Gesträuch, emsig den Schnabel in die dünne Schneedecke versenkend, und die Meisen klettern auf den Baumstämmen auf und nieder. Die Kinderkörbe sind verschwunden, uns nur einzelne „Bewegungsmenschen" laufen Tag für Tag zur selben Stunde über den hartgefrorenen Boden dahin, um ihre Muskeln zu kräftigen und ihre Nerven zu stärken. Daneben freilich auch andere, die sich gerne ihren Gedanken überlassen, oder solche, die allerlei zu sprechen haben, was sich in der Einsamkeit besser sagen läßt, als in dem Gewühle der Straßen, oder endlich Leute, denen der stille Friede ringsum den Schmerz der Seele beschwichtigt. Zu den Letzteren scheint die hochgewachsene hagere Frau zu gehören, die stets, in Schwarz gekleidet, das Gesicht von einem schwarzen Schleier verhüllt, jeden Nachmittag hier zu sehen ist. Ihre scharfgeschnittenen Züge, der ernste, strenge Ausdruck derselben und die gebieterische, etwas steife Haltung haben ihr bei den Spaßvögeln unter den Spaziergängern den Spitznamen „der alte Major" zugezogen. Sie bekümmert sich aber um Niemanden, und wenn man ihr das Wort gesagt hätte, sie wäre kaum berührt worden davon. Sie schreitet ruhig ihren Weg dahin, weder nach rechts noch nach links blickend. Nur selten bleibt sie stehen, um einer Amsel zuzusehen, wie sie nach Nahrung sucht, oder um ein paar Spatzen zu beobachten, die sich um ein Stück Brod balgen.

Heute am Vorabende des Christfestes ist es besonders still. Die Leute, die sonst wohl hier zu sehen sind, haben ja heute Einkäufe zu machen nun die alte Frau hat für Niemanden zu sorgen, und pünktlich wie immer tritt sie ihren Rundgang an, nachdem vom Thurme der benachbarten Kirche die dritte Nachmittagsstunde verkündigt worden. Ernst und still wie immer schreitet sie dahin, bis sie das Ufer des Flusses erreicht hat. Die Pracht der Seelandschaft, die ihr Auge überfliegt, lockt sie heute weiter, und sie schreitet noch ein Stück flußabwärts, bis ihr die vordrängenden Häuser der Vorstadt den Weg verschließen. Es sieht recht armselig aus hier, und der Schnee bemüht sich vergebens, die Schäden der hohen Giebeldächer und das Gerümpel in den Vorgärten zu verdecken. Nur eines der Häuser sieht etwas freundlicher aus, und gerade vor diesem bleibt die Frau stehen, um einem Kinde zuzusehen, das in dem Gärtchen ein gar seltsames Spiel treibt. Es hat ein Tannenästchen in die Erde gesteckt, und nun sitzt es davor auf einer Holzkiste und bindet an jedes der Zweiglein mit weißem Zwirn ein Stückchen Brod. So emsig thut das Mädchen seine Arbeit, daß es die Frau nicht bemerkt, die an dem Zaune lehnt und mit wohlwollender Stimme fragt: „Was machst Du da, Kleine?" Das Kind erschrickt und sieht die Frau mit seinen großen blauen Augen verwundert an. Dann aber, als diese nochmals fragt, sagt es ernst und feierlich: „Ich mache einen Christbaum für die S—patzen." Die Frau kann sich eines Lächelns nicht erwehren, trotzdem ein solches zu den leidvollen Zügen gar nicht stimmen will. Da überzieht hohe Röthe das Gesicht der Kleinen, und sie sagt mit vorwurfsvollem Tone: „Du glaubst mir nicht, — paß mal auf." — Dann läßt sie ihren Lockruf erschallen, und es währt nicht lange, dann kommt einer nach dem andern herbei, und bald ist der Tannenzweig umflattert von einer Schaar Spatzen, die an den Brodkrumen picken. Die Frau ist jetzt näher getreten und während sie sich niederbeugt zu dem Kinde, um es zu küssen, bemerkt dieses Thränen in ihren Augen. „Warum weinst Du denn? Hast Du auch Hunger wie meine S—patzen?" — „Nein, aber ich hatte auch einmal ein Mädchen mit braunen Locken und blauen Augen — gerade wie Du. Und ich hatte es so lieb! . . . . Deine Mama hat Dich gewiß auch recht lieb?" — „O ja, und der Papa, der hat mich noch lieber, — nein, aber er sagt es immer, und dann sagt die Mama, sie hat mich lieber, und dann streiten sie zusammen. O, sie haben mich beide lieb." — „Da wird Dir wohl auch das Christkind recht viel bringen." — „O nein! Wir sind arm, und der Papa sagt: das Christkind habe für so Viele zu sorgen, da bleibe für uns nicht viel übrig."

Die Frau sieht das dürftige Kleidchen, das die Gestalt des Mädchens umhüllt und dann sieht sie auf die Spatzen, die noch immer an ihrem Weihnachtsbaume picken. Und dann denkt sie daran, daß sie genug hat, um das Christkindchen bei armen Leuten zu spielen, nimmt die Kleine an die Hand, und läßt sich zu den Eltern führen. Zwei enge gebrechliche Treppen geht es empor, dann drückt das Kind an die Thürklinke und die Frau steht in der Küche. Ein kleiner ärmlicher Raum, aber Alles ist hell und freundlich darinnen und das Geschirr blinkt und glänzt, daß es eine wahre Freude ist. Jetzt öffnet das Kind die Stubenthüre, und nun steht die Frau in dem Zimmer und — ein Nebel legt sich vor ihre Augen, sie muß sich an dem Fensterbrett halten, um nicht zu stürzen. Und da liegt auch schon eine blasse, junge Frau vor ihren Füßen, umklammert ihre Kniee und ruft nur das eine Wort: „Mutter!"

Die Frau hat jetzt ihre Fassung wieder gefunden. Ihre Miene ist ernst und strenge wie früher, und sie wendet das Antlitz ab, um nicht den Augen der Tochter zu begegnen. Ihr Blick fällt durchs Fenster und tief unten sieht sie ein Tannenzweiglein in dem schneeigen Boden stecken und eine Schaar Spatzen flattert um dasselbe und pickt daran. Und wieder bannt es sie wie ein Zauber, sie ist nicht im Stande, den Fuß zurück zu setzen und muß die Worte des armen Weibes hören: „Mutter, verzeih', verzeih' uns! Verzeih' uns um unseres Kindes willen! Wenn ich Dich ungehorsam verlassen habe — ich habe es schwer gebüßt. Aber er — er, mein lieber Mann, verdient es nicht, daß Du so grausam bist. Er hat Tag und Nacht gearbeitet, damit wir uns durchbrachten. O Mutter, wenn Du wüßtest, was es heißt, hülflos in der Fremde dastehen. Es wollte nicht gehen. Wir hatten kein Glück draußen. Man ist so mißtrauisch gegen Fremde, und wir hatten keine Freunde. Da sind wir zurückgekehrt, seit zwei Monaten sind wir hier. Wir wollten nichts von Dir erbetteln, er hoffte nur hier in der Vaterstadt, wo man ihn kennt, wieder lohnende Arbeit zu finden. Und dann, dann, wenn es uns wieder gut ging, dann wollten wir zu Dir kommen, — Dich um Verzeihung bitten!"

Die alte Frau stand noch immer mit abgewendetem Haupte da. Nun hatten die Spatzen den Baum geleert und flatterten fort, — fort. Sie dankten nicht einmal dem kleinen Mädchen, sie flogen dahin, als verstünde sich das so von selbst, daß man so die Vagabunden der gefiederten Welt, die Spatzen, füttert und sie dann fliegen läßt, — wie sie wollen. Aber es war doch so schön, daß die armen Spatzen ihren Christbaum haben sollten; der liebe Gott hatte es so gewollt, um durch das Kind, das die Vögelein guten Herzens fütterte, Friede und Versöhnung unter diesen Menschen zu erwirken. Und dieses Kind, das sich jetzt schmeichelnd an sie lehnt und ihre Hände küßt, — ist es nicht ihr Enkel?

. . . . Sie wendet das Haupt und drückt das Kind an sich und sie läßt es gewähren, daß des Kindes Mutter ihre andere Hand faßte und mit heißen Küssen bedeckte.

Eine Weile später hat sie auch dem Manne verziehen, dem die Tochter vor Jahren wider ihren Willen gefolgt war. Und das alles ward also, weil die Spatzen einen Christbaum bekommen hatten!

Ausland.

Italien.

Rom, 17. Dez. Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung über die einzelnen Artikel der Vorlage betreffend die Umwandlung der vier königl. Dekrete vom 6. November 1884 in ein Gesetz fort. — Ministerpräsident Crispi brachte eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung eines Credites von 20 Millionen für Afrika; gleichzeitig zog der Ministerpräsident die frühere Vorlage, durch welche ein Credit von 7 Mill. für Afrika gefordert wurde, zurück. Auf Antrag Crispi's wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen, welche heute Abend über dieselbe berathen wird. In der Forderung von 20 Millionen ist eine halbe Million für die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Rothen Meere einbegriffen. Die Budgetkommission genehmigte mit allen gegen eine Stimme den geforderten Credit. In der Begründung zu der Creditforderung für Afrika heißt es: „Die militärischen Verstärkungen werden im Verhältniß zu dem Ziele stehen, das wir erreichen wollen, d. h. wir wollen die von uns besetzten Provinzen vertheidigen und das Ansehen unserer Fahne wieder befestigen, indem wir sie wieder dahin tragen, wo sie gehißt worden war nicht infolge des ehrgeizigen Wunsches nach Ausdehnung, sondern durch die Nothwendigkeit, uns zu vertheidigen, und wir wollen uns fest auf dem mit dem Blute unserer Söhne getränkten Gebiete niederlassen und unsere Herrschaft über Tigre sichern."

— Der Senat nahm die von der Deputirtenkammer bereits genehmigte Vorlage an, nach welcher die Bestimmungen über die Zahlung von Prämien zu Gunsten der Handelsmarine bis zum 31. Dezember 1897 verlängert werden.

— Die „Agenzia Stefani" dementirt die Nachricht, daß die argentinische Republik mit der italienischen Regierung wegen Ankaufes des Panzerschiffes „Varese" unterhandle.

— Die feierliche Beisetzung des Cardinals Melchers fand heute in der Kirche San Bernardo alle Terme statt. Derselben wohnten 13 Cardinäle, zahlreiche Prälaten, der preußische Gesandte beim Vatican v. Bülow, der Großmeister des Malteserordens, die Notabeln der deutschen und österreichisch-ungarischen Colonie und die Schüler des deutschen Collegiums bei. Erzbischof De Neckere celebrirte die Todtenmesse, Cardinal Bianchi ertheilte die letzte Absolution.

Messina, 17. Dez. Der Dampfer „Signapore" nahm hier Geschütze und andere Kriegsartikel an Bord und ging heute Abend unter begeisterten Aeußerungen des Patriotismus seitens der Bevölkerung nach Massauah weiter.

Schweiz.

Bern, 17. Dez. Sonnabend Nacht ist das Kapuzinerkloster Sarnen abgebrannt; auch die Klosterkirche ist ausgebrannt. Viel in dem Kloster und in der Kirche befindliches Inventar wurde gerettet. Die Entstehung des Brandes ist wahrscheinlich auf einen schadhaften Kamin zurückzuführen. Der entstandene Schaden wird auf 150000 Frcs. geschätzt; derselbe ist zum größten Theil durch Versicherung gedeckt.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Zwei Polizeiagenten begaben sich heute Vormittag nach der Wohnung des früheren Polizeiagenten Dupas, welcher s. Z. mit der Aufsuchung Artons betraut war, und führten denselben dem Untersuchungsrichter vor. Man glaubt, daß der Untersuchungsrichter den Vorführungsbefehl in einen Haftbefehl umwandeln werde. Der Untersuchungsrichter hatte im Justizpalaste eine längere Unterredung mit Ribot über die Klage des Letzteren wegen der Behauptungen Dupas'.

— Die Nachricht von der Verhaftung des Advokaten Royère, ehemaligen Sachwalters Artons, bestätigt sich nicht.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Zanzibar: Eine Karawane von 1200 Personen passirte auf dem Rückwege nach der Küste die Schlucht von Eldoma, wo sie am 26. November Abends eintraf. Auf dem Wege dorthin kam die Karawane an einigen Kraals der Massais vorüber. Die Massais, welche selbst fürchteten angegriffen zu werden, fielen über die Karawane her und tödteten etwa 1000 Personen. Die Ueberlebenden, bei denen sich auch zwei Franzosen befanden, trafen auf dem Zuge nach dem Rudolph-See den Händler Dick, der sich ihnen zugesellte. Beim Marsch durch das Kedong-Thal sahen sie, wie die Massais sich mit ihrem Vieh zurückzogen, sie gingen zum Angriff vor und nahmen den Massais das Vieh weg. Die Massais suchten das Vieh wiederzubekommen; bei dem sich entspinnenden Kampfe wurde der Händler Dick getödtet. Die Franzosen kehrten nach Kikuya zurück. — Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge muß die Karawane eine Regierungs-Karawane gewesen sein, die nach der Küste zurückkehren wollte. Die beiden Franzosen seien wahrscheinlich Priester aus Uganda. Das W. T.-B. bemerkt hierzu: Der Vorfall hat sich in der englischen Interessensphäre zugetragen und betrifft wahrscheinlich die Karawane zweier französischer Forschungsreisender, die im Mai d. J. über Mombassa nach dem Viktoria-See aufgebrochen war. Es kann aber auch sein, daß es sich um eine englische Regierungskarawane handelt, welcher sich die Priester angeschlossen haben können.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Im Senat begründete Lejeune in längerer Rede seinen Antrag gegen das Spiel und die Wetten und empfahl dessen Annahme, um die gewinnsüchtige Ausbeutung der Spieler zu verhindern und die Spieler auf zivilgerichtlichem Wege zu belangen. Van Put-Antwerpen betonte, der Antrag Lejeune leide an Uebertreibungen und sei wenig praktisch. Im Fortgange der Sitzung stimmte der Senat dafür, den Antrag Lejeune in Erwägung zu ziehen.

— Die Führer der Sozialisten Bertrand, Vandervelde, Defuisseaux und andere sprachen in der Repräsentantenkammer sich für eine unverzüglich einzubringende Vorlage betreffend die militärische Reorganisation aus und setzten ihre gegen das Militär gerichteteten Theorien auseinander. Die Sitzung war sehr bewegt. Der Kriegsminister Brassine erklärte, sein Entwurf zur Heeresorganisation sei bis auf einige Einzelheiten fertig. Der Entwurf unterliege gegenwärtig einer Prüfung durch die zuständigen Minister, von seiner unverzüglichen Einbringung könne jedoch bei der Ueberladung der Tagesordnung des Hauses keine Rede sein. Der Minister betont aber, daß der Entwurf seiner Zeit vorgelegt werden würde, und daß sein, des Ministers, Verbleiben im Ministerium nur unter dieser Bedingung möglich sei.

Balkan-Staaten.

Belgrad, 17. Dez. Königin Natalie ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König, den Ministern, sowie zahlreichen Würdenträgern und den Abgeordneten empfangen worden.

— Der Kriegsminister brachte eine Vorlage betreffend die Landesbefestigungen bei der Skupschtina ein. Ferner wurde eine Vorlage eingebracht betreffend die Gewährung von Staatspensionen für serbische Schriftsteller und Künstler, die auf Vorschlag der Akademie der Wissenschaften durch den König erfolgen soll.

— Die Budgetkommission wird in acht Tagen mit der Prüfung des Budgets fertig sein.

— In politischen Kreisen wird die unmittelbar nach Ankunft der Königin Natalie erfolgte Auszeichnung des Ministers des Innern Marinkowitsch mit dem Weißen Adlerorden 3. Kl sehr bemerkt.

Sofia, 17. Dez. Die Sobranje beschloß auf Antrag des Präsidenten nahezu einstimmig, den Kaiser von Rußland anläßlich seines morgigen Namensfestes zu beglückwünschen.

— Zu der Versammlung der mazedonischen Vereinigungen sind ungefähr 50 Delegirte, darunter einige aus Rumänien, eingetroffen.

— Die Vereinigung von Delegirten des macedonischen Comitees hat die angesetzte Berathung, da noch viele Mitglieder fehlen, vertagt. Wie in den Kreisen der Delegirten versichert wird, handelt es sich um die Wahl eines neuen Präsidenten.

Cetinje, 17. Dez. Der neue, auf der Basis des Meistbegünstigungsrechtes abgeschlossene serbisch-montenegrinische Handelsvertrag ist heute unterzeichnet worden.

Bukarest, 16. Dez. Die königliche Familie ist zum Winteraufenthalt hier eingetroffen und wurde von einem äußerst zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

Türkei.

Constantinopel, 17. Dez. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet: Die Aufständischen von Zeitun haben 9 von Muselmanen bewohnte Ortschaften in der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort Enderin, geplündert und in Brand gesteckt. Von der muselmanischen Bevölkerung wurden 266 Personen, darunter 7 Frauen getödtet und ungefähr 100 Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl der in den oben erwähnten Ortschaften eingeäscherten Häuser beträgt gegen 500. Es wurde festgestellt, daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Frauen verübten und Kinder vor den Augen der Eltern ermordeten oder sie tödteten, nachdem sie ihnen die Augen mit Pulver verbrannt hatten. Zwei Gensdarme aus Epbach wurden lebendig verbrannt; der Commandant der Gensdarmerie von Marasch wurde mit 3 Gensdarmen seiner Begleitung getödtet, ein anderer schwer verletzt. Lieutenant Hassan Agha und dessen Frau wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gensdarmerie-Sergeant und ein Corporal der türkischen Armee wurden von den Insurgenten auf der Brücke von Enderin gleichfalls niedergemacht. Außer den erwähnten Greuelthaten haben sich die Aufständischen noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Plünderungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht.

— Costaki Antopoulos, der neuernannte türkische Botschafter für London, ist nach London abgereist. — Reschid Bey, bisher Mitglied des Cassationshofes, ist zum Justiz-Inspektor in Constantinopel ernannt worden. — Kiamil Pascha, welchem in Smyrna nahegelegt wurde, es bestände die Absicht, ihn zurückzuberufen, hat es unter Berufung auf seine Gesundheit abgelehnt, solchem Rufe Folge zu leisten.

— Die „Times" meldet aus Constantinopel unter dem 15. d. M., es sei eine Spezial-Commission eingesetzt, um das Budget und einen Entwurf zur Verbesserung der Finanzverwaltung vorzubereiten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten führe den Vorsitz in dieser Commission.

Amerika.

New-York, 17. Dez. Einer Drahtmeldung aus Havannah zufolge schlug Oberst Arizon mit 500 Mann spanischer Truppen bei Malletempo in der Nähe von Las Cruces 6000 Aufständische unter Gomez zurück. Die Verluste der Aufständischen sind sehr beträchtlich; die Spanier verloren 2 Offiziere und 30 Mann an Todten, 4 Offiziere und 40 Mann an Verwundeten.

Vermischtes.

— **Berliner Volksdialekt.** In den „Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins" findet sich ein Aufsatz von Hans Brendicke über Berliner Volksdialekt, dem wir das Folgende entnehmen: Eine besondere Force hat der Berliner in der Zusammensetzung und in der dialektischen Bezeichnung der Vornamen. Die Namen Fritze, Lise und Lotte erfreuen sich der meisten Verbreitung und werden mit allen möglichen Eigenschaften in Verbindung gebracht. August, Jule und Hanne sind auch beliebt. Der Name Hanne besonders für schwächliche Charaktere (Hannefatzke, Hannepiepe, Hannepampel.) In der Kleidung sind es besonders der Frack und der Cylinder, die den Spott des Berliner Volksdialekts herausfordern. Zwölf Spitznamen führt Brendicke für den Cylinder an: Ciwilhelm, Einsegnungshut, Angströhre, Bibi, Bibifax, Dohle, Rahmröhre, Flapsdeckel, Resedatopf, Tintenpropfen, Dampfschornstein, Schornsteinfegerhelm, dagegen weiß er für den Frack nur drei Berliner Ausdrücke anzuführen: Bratenrock, Bratenstipper und vor allen Dingen Schniepel. Mit besonderer Vorliebe wird das Clavier, das seit der Gewerbeausstellung vom Jahre 1844 zuerst in Berlin seinen Einzug hielt, im Berliner Volksdialekt verspottet. Clavier, Clafünf, Clavicymbel, Klimperkasten, Klapperkasten, Wimmerholz (mit letzterer Bezeichnung wird auch eine Ziehharmonika gemeint). Viele charakteristische Ausdrücke hat der Berliner für Rauchen und namentlich für Trinken. Der Durst spielt eine große Rolle in dieser Mundart. Brendicke führt folgende Ausdrücke an: Picheln, genehmigen, einen abbeißen, kippen, sich einen bezähmen, uff die Lampe gießen, hinter die Binde gießen, gietschen, uff den Dienstteid nehmen, einen riskiren, pietsen, zwitschern, schmettern, tuten, heben, von 'n Thurm blasen, sich zu Gemüthe führen, Lippentriller. Für die Trunkenheit im ersten Stadium, welche natürlich den Spott am meisten herausfordert, hat der Berliner folgende Ausdrücke: angeäthert, angedudelt, angeheitert, angezecht, angesäuselt, beduselt, befizelt, beschickert (letzteres aus dem jüdisch-deutschen Dialect), beschwippt, blau, duhne, im Jumm; für den Rausch im vorgerückten Stadium hat er folgende Bezeichnungen: illuminirt, schief geladen, knille, mole (wieder jüdisch-deutsch), rahmig, im Thran, 'n Affen, 'n Hieb, 'n kleenen Littiti, Strich, Oelkopp, Zacken, Zinken, ferner noch einige Gleichnisse, wie: n' Pieke, n' Radehacke, n' Sackstrippe, n' Teeke, n' Unke.

— **Mordversuch im Eisenbahnwagen.** Als der aus Nancy kommende Schnellzug am 3. Dezember Abends nach 11 Uhr in den Pariser Ostbahnhof einlief, winkte ein Herr aus einem Waggon erster Klasse, den mehrere bluttriefende Wunden im Gesicht entstellten, einige Schaffner herbei und lieferte ihnen einen widerstandslosen Herkules in Arbeitskleidern aus. Dann erzählte der Bahninspektor Frenlon, der Verwundete Folgends: Er war von Nancy bis Epernay allein in seinem Coupé gewesen und hatte geschlafen. In Epernay stieg ein Reisender ein, dessen Erscheinung ihn überraschte, aber er dachte, der Arbeiter habe in der Eile die erste beste Waggonthüre aufgerissen und sei so sein Reisegefährte geworden. Er schlummerte wieder ein, aber bald — es mochte in der Nähe von Pentin sein — weckte ihn ein heftiger Schmerz im Gesicht. Seine Hände, mit denen er nach der Stirn und dem Kinn fuhr, waren mit Blut bedeckt. Kaum hatte der Inspektor dies wahrgenommen, als der Gefährte über ihn herfiel, mit beiden Händen seinen Hals umklammerte und ihn zu erwürgen suchte. Frenlon konnte sich losmachen und sagte zu dem Angreifer: „Was thun Sie denn? Ich bin kein Lord, sondern ein Eisenbahnangestellter und reise gratis." Als der Mann dies hörte, warf er sich vor dem Bluttriefenden nieder, dem er zuerst einen 23 Kilogramm schweren Fußwärmer an den Kopf geworfen hatte, um ihn zu tödten und dann auszurauben. Winselnd bat er um Verzeihung und flehte noch, als der Zug am Ziele angelangt war. Er gestand dem Polizeikommissar, er heiße Delestrée, sei Gärtnergehilfe und des Dienstes entlassen worden. Auf der Fahrt nach Paris meinte er einen Glückswurf zu thun. Der zwanzigjährige Taugenichts ist übrigens schon dreimal wegen Diebstahls bestraft worden.

RICH. BRANDT's SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER

von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern 2c. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Depôt: **Apotheke zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.**

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Th. Jacoby's Pelzwaaren-Lager

empfiehlt

Muffs Boas, Kragen.

Seal-Muffs, Bisam-Muffs, Nutria-Muffs, Iltis-Muffs, Skungs-Muffs, Grebis-Muffs, Marder-Skungs-Muffs, Nerz-Muffs, Bisam-Schweif-Muffs, Schuppen-Muffs, Murmel-Muffs, Affen-Muffs

nur beste Qualitäten.

Schwarz Damen - Pelzmuffs von 0,80. 1,00 an.

Schwarz Kanin - Pelzmuffs
haltbar, mit Pelzquasten . . . . . für 1,95. 2,25. 2,55.

Schwarz geschorene Gnotten-Muffs, solid und haltbar . . . . . für 3,00. 3,25. 3,55.

Schwarze französische Kanin-Muffs, geblockt, mit feinster Ausstattung . für 3,75. 4,25.

Schwarz langhaar. Pelzmuffs,
mit schöner Ausstattung . . . . . für 2,95. 3,25. 3,75.

Schwarz Kanin - Muffs, extra
groß, mit Atlas- und Pelzfutter . . . . . für 4,00. 4,50.

Prima Murmel - Muffen,
elegant, haltbar, solid, französisch, geblockt für 4,75. 5,50. 6,00.

Hochfeine Opossum-Schuppen-Muffs mit eleg. Abfütterung, feinen Quasten für 6,00. 6,50. 7,50.

Echte Jltis-, Marder-, Skungs-Muffs.

Eleganteste Seal-, Rase-, Nutria-Muffs
mit feinster Ausstattung 6,75. 7,50. 8,00.

Nutria-Muffs schon für 4,50. **Seal-Muffs** schon für 4,25.

Eisvogel-Taucher-Muffs,
Eisvogel-Taucher-Mützen,
Eisvogel-Taucher-Kragen.

Niedliche Kinder-Fantasie-Muffs . . . für 0,85. 0,95. 1,05.
Krimmer-Kinder-Muffs . . . . . für 0,65.
Kinder-Muffs . . . . . für 0,25.
Mädchen-Pelz-Muffs . . . . . für 0,80.
Elegante Kinder-Pelz- und Fantasie-Garnituren in dunkel und hell (Muff, Kragen, Barett).

Neu. **Weisse Mufflon,** **Neu.**

Kinder-Garnituren.
Eisvogel-Taucher-Garnituren für Kinder.

Pelzkragen für Herren und Knaben. **Damen-Pelzkragen.**

Neu. Halsboa mit Kopf u. Gebiß Neu.
in schwarz, Seal und Nutria . . . . . von 1,25 an.
Halsboa mit Kopf in Krimmer . . . . . für 0,70.
Lange Pelz-Boa für Damen . . . . . von 2,25.

Chic. **Letzte Neuheit.** **Chic.**

Echte Straußfeder-Stuart-Rüschen in schwarz und weiß.
Feder-Halsrüschen mit Spitzen-Enden.
Hochelegante Damen-Pelz- und Feder-Kragen (Shawl-Facon).

Pelz-Baretts

in Seal, Seal mit Nutriarand, Nutria, Grebis, Seal mit Grebisrand, nur streng moderne Formen.

Schwarz prima Pelzbarett mit eleganter Pelzponpongarnitur . . . . . für 1,95.
Seal-Baretts, streng moderne Form . . . für 2,75.

Sehr preiswerth. **Sehr preiswerth.**

Seal-Barett, gute Qualität,
neueste Facon, mit Atlasfutter,
jetzt für 3,00.

Prima Seal-Barett mit Nutriarand . . für 4,75.
Prima Nutria-Barett . . . . . für 5,25.

Neu. Seal-Barett mit Skungsrand. Neu.
Neu. Seal-Barett mit eleganter Vogel- u. Bandgarnitur. Neu.
Neu. Nutria-Barett mit Pelzposengarnitur. **Neu.**

Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger,** Inh.: Albert Schroedter, **Elbing.**

Berliner Tageblatt

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

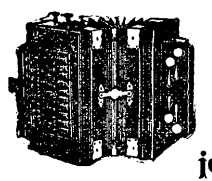
Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt,** sowie der **Schnelligkeit u. Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Welttheilen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **5 höchst werthvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrirte Witzblatt **„ULK“,** die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist“,** die **„Technische Rundschau“,** das belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“** und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“.** Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung“** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolge auch die ausgezeichneten **Original-Feuilletons** aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des **B. T.** erscheinen. Die Romane u. Feuilletons des **B. T.** gelangen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig in anderen Zeitungen** zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman aus der Feder des bekannten Volkmannes

Adolph Streckfuss:
„Aus dunkler Zeit.“

Das deutsche Lesepublikum wird dieses nachgelassene Werk des kürzlich verstorbenen alten Achtundvierzigers, des hervorragenden Kenners jener sturmbewegten Zeit, sicherlich mit großem Interesse entgegennehmen. Wechselvolle, höchst spannende Handlung zeichnet diese Arbeit aus, welche, mit voller Zeitkenntniß geschrieben, der jetzigen Generation jene bedeutsame Epoche mit frischen naturwahren Farben vor Augen führt.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco.
Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Für den Weihnachtstisch



empfiehlt Unterzeichneter sein **assortirtes Lager** von

Musikinstrumenten

jeder Art, für jedes Alter passend, besser und billiger wie jede Concurrenz.

Prüfet und urtheilet! **W. Dietschreit.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes

Cigarren- u. Cigarettenlager.

Weihnachtskistchen zu 25 und 50 Stück von der billigsten bis zur feinsten Qualität und schöner Ausstattung.

Ferner:

Ingber-Magen-Wein, heilwirkend für **Magenleidende,** sowie verschiedene **Weine, Rum, Cognak** und **Liqueure,** guten Rum à Flasche von 70 Pfg. an, zu soliden Preisen.

A. Regehr, Aeußerer Mühlendamm und Georgendamm-Ecke.

Hausfrauen!
Kauft nur
Hansa-Kaffee!

Hôtel Englisches Haus.

Von heute ab empfehle ich meinen neu erbauten, jetzt fertigen

Stall

meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Benutzung.

J. Rahn.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die **täglich** erscheinende

Dirschauer Zeitung

45. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:
Zick-Zack, illustrirtes Witzblatt.
8seitiges illustrirtes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung“** ist eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen.** Sie bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile,
finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur **1,80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. **Conrad Hopp,** Dirschau.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Schweizerische
Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke,** empfiehlt **die Fabrik**

J. H. Heller
in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

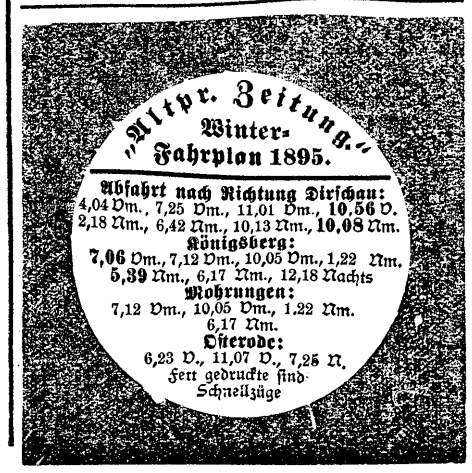
Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Herzlichen Dank

muß ich Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath in Düsseldorf, Königsallee 6** sagen, weil er meinen Mann von seinem quälenden trockenen Husten befreit hat. Alle Hausmittel, die mir empfohlen wurden, halfen nicht. Nach 3wöchentlichem Gebrauch der Medikamente des Herrn Dr. Volbeding war mein Mann sein Leiden los.

Frau Johann Markus,
Holst bei Norf (Rheinland).



Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 297. Elbing, den 19. Dezember. 1895.

Madame Weil.

Erzählung von Karl Tanera.

Nachdruck verboten.

2)

Madame Weil biß sich auf die Lippen. Sie wollte etwas erwidern, als aber soeben ihre Schwester in die Laube trat, bemerkte sie kurz, hier ist die Hausfrau! Ich bin die Schwester.

Der Offizier wandte sich nun an Frau Richter.

Gnädige Frau, ich wiederhole aufrichtig mein Bedauern, Ihnen zur Last fallen zu müssen, aber es steht nicht in meiner Macht, daran etwas zu ändern. Mein Name ist Kolb.

Bitte sehr, Herr Lieutenant. Ich wünsche, daß Sie sich, so lange Sie hier sind, in meinem Hause wohl fühlen. Mein Mann ist leider verreist und kann Ihnen daher nicht die Honneurs machen. Wann wünschen Sie zu speisen?

Wann es Ihnen genehm ist.

Sagen wir in einer halben Stunde.

Sehr dankbar, gnädige Frau.

Gut, ich werde Ihnen hier in der Laube serviren lassen.

Der Offizier sah in diesen Worten das Zeichen, sich zu verabschieden. Er grüßte militärisch und wollte gehen. In diesem Augenblick bemerkte Madame Weil: Vielleicht macht es Lieutenant Kolb Vergnügen, den Thee mit uns einzunehmen?

Ihre Schwester sah sie überrascht an, fügte aber sofort hinzu: Wir nehmen gegen 7 Uhr den Thee auf jener Terrasse. Dürfen wir auf Ihr Kommen zählen?

Es wird mir eine große Ehre sein, mich einzufinden. Nun empfahl er sich, schritt auf das Haus zu und ward dort von einem Diener in sein Zimmer geführt.

Aber Amelie! Du willst mit dem deutschen Offizier verkehren? Ich finde es ja sehr nett von Dir, denn es wäre mir peinlich gewesen, ihn so ganz wie einen aufgezwungenen Feind zu behandeln. Aber ich hätte ohne Dein Zuthun nicht gewagt, ihn einzuladen. Der Mann gefällt Dir also?

Gefallen — nicht im geringsten. Ich hasse ihn, wie ich alle deutsche Offiziere hasse.

Warum hast Du ihn dann eingeladen?

Weil — weil ich vielleicht auf Deine Stellung als deutsche Gutsbesitzersfrau Rücksicht nehmen wollte.

So? Das hätte ich Dir eigentlich nicht zugetraut.

Ein Diener erschien und fragte, wo er für den Offizier decken solle.

Hier in der Laube. Mit diesen Worten erhob sich Frau Richter. Ihre Schwester folgte dem gegebenen Beispiel und beide verließen den Garten. Da die Hausfrau sich mit wirthschaftlichen Besorgungen entschuldigte, so nahm sich Frau Weil ein Buch, begab sich mit diesem an einen schattigen Platz an dem Gutsweiher, legte sich in die dort angebrachte Hängematte und schien zu lesen. Ihre Gedanken waren aber nicht bei dem Buche. Mit Mühe bewahrte sie ihre Selbstbeherrschung. Innerlich kochte sie sozusagen vor Wuth. Die kurze Lehre, die ihr der junge Offizier ertheilt hatte, schmerzte sie wie eine neue Beleidigung, und sie beschloß, endlich einmal ihren Haß gegen die deutschen Schulmeister im Offizierrock loszulassen. Dennoch hatte sie ihre Schwester zu lieb, um in deren Haus eine Scene zu provozieren, wo sie noch dazu von letzterer als eine Art von Beistand aufgerufen war. Aber Rache wollte sie haben, Rache an den deutschen Offizieren im allgemeinen und an den Ulanen-Offizieren ganz besonders. Nach und nach schien sie mit sich klar zu sein. Ein unschönes Lächeln entstellte ihr sonst so anziehendes Gesicht. Bald aber hatte sie sich wieder ganz in der Gewalt. Ihre Züge glätteten sich, dann nahm sie das Buch auf, und schließlich las sie ganz aufmerksam „Die Weber“ von Hauptmann. Besänftigend wirkte diese Lektüre freilich nicht auf ihr erregtes Gemüth.

Frau Richter machte sich über das Verhalten ihrer Schwester keine Rechenschaft. Sie sagte sich kurz: Das ist nur eine ihrer Launen und ging den häuslichen Besorgungen nach.

Der Abend vereinte die beiden Schwestern und den jungen Offizier wie verabredet, auf der Terrasse beim Theetisch. Letzterer hatte sich jetzt so gut als möglich salonmäßig gemacht und sah flott und fein aus. Lieutenant Kolb war, was man so sagt, ein schneidiger, netter Offizier. Er nahm seinen Dienst ernst, kümmerte sich aber noch wenig um tiefere Studien oder die geistigen Genüsse der reifern Jahre. Wie die meisten Cavallerie-Offiziere, so war auch er einem lang ausgedehnten Kneipabend, selbst einem lustigen Streich gar nicht abgeneigt, und daß er jedem hübschen Mädchen oder noch lieber einer pikanten

jungen Frau eifrig die Cour machte, versteht sich von selbst.

Hier befand er sich nun in der schwierigen Lage als Hahn im Korbe zwischen zwei interessanten Schwestern. Natürlich war er mit beiden gleich liebenswürdig. Bald merkte er aber doch, daß man der Hausfrau trotz ihrer jüngern Jahre behutsamer, eigentlich respektvoller als ihrer Schwester entgegentreten mußte, denn zum Kokettiren schien erstere trotz ihrer schönen Rehaugen keinerlei Neigung zu haben. Andererseits zeigte sich Frau Weil so liebenswürdig, so sprudelnd und — der noch wenig erfahrene Offizier merkte dies gar nicht — so raffinirt kokett, daß Lieutenant Kolbs Herz bald in nicht geringe Erregung gerieth. Dasselbe loderte vollständig auf, als Frau Richter sich nach der dem Thee folgenden Abendmahlzeit entschuldigte, weil sie noch zahlreiche Anordnungen zu treffen hatte, und Madame Weil ihm vorschlug, sie zu einem kleinen Spaziergang durch den Park zu begleiten. Die gewandte Frau wußte durch sprühende Worte, durch wohldurchdachte schöne Bewegungen beim Pflücken von Blumen oder beim Zeigen besonderer Aussichten und zuletzt durch lange heiße Blicke den jungen Offizier so zu entzücken, daß er mit Mühe seine äußere Ruhe aufrecht erhalten konnte.

Beide waren soeben an der Landstraße angekommen und wollten jetzt umkehren, um sich nach dem Herrschaftshause zurück zu wenden.

Wie schade, wie schade, daß diese schönen Stunden schon zu Ende sind. Sie werden morgen noch schlafen, wenn ich mit meinen Ulanen schon längst über alle Berge bin.

Ich bedaure es auch.

In diesem Augenblick kam ein Reiter angesprengt. Der Offizier erkannte den Ulanen, den er zum Abholen des Befehls für den folgenden Tag nach Weinheim entsandt hatte. Kaum sah der Soldat den Lieutenant, so sprang er aus dem Sattel und meldete vorschriftsmäßig: Das Regiment hat am morgigen Tag Rasttag. Die Truppen bleiben in den Quartieren. Der Herr Lieutenant möchte nur um zehn Uhr nach Weinheim zur Offizierparole kommen.

Hätte Lieutenant Kolb den wahrhaft dämonischen Blick gesehen, den Madame Weil auf ihn warf, als sie die Meldung des Ulanen vernommen, er hätte sich kaum so außerordentlich über die erhaltene Nachricht gefreut. Durch die Worte: Es ist gut; Sie können in Ihr Quartier reiten, entließ er den Ulanen und wandte sich nun zu Madame Weil, die sich wieder in der Gewalt hatte und ihn freundlich lächelnd ansah.

Madame, ich bin glücklich, noch einen Tag in Ihrer Nähe verweilen zu dürfen. Werde ich Ihnen denn nicht zu lästig sein?

Gewiß nicht. Ich freue mich, daß Sie noch bleiben können. Wie in Gedanken hielt sie ihm ihre zarte Hand etwas entgegen. Dies riß ihn so hin, daß er sie ergriff und leidenschaftlich küßte. Sie entzog sie ihm schnell und erröthete heftig, nicht aus Scham oder Verlegenheit, sondern aus Aerger und Zorn. Er merkte aber nicht, was in ihrem Innern vorging. Beide schritten nun ziemlich einsilbig nach dem Herrschaftshause zurück, um Frau Richter die neue Nachricht zu bringen. Diese nahm sie ruhig und liebenswürdig entgegen, ohne viel darüber zu sprechen. Nach kurzer Zeit trennte man sich, da die Damen sich zurückziehen wollten. Für den folgenden Tag ward verabredet, früh um acht Uhr gemeinsam den Kaffee zu nehmen.

Als sich der Offizier entfernt hatte, begann Frau Richter: Ich kenne Dich gar nicht wieder, Amelie — Du bist ja die Liebenswürdigkeit selbst gegen diesen Lieutenant. Der gefällt Dir also doch?

Als ob mir überhaupt ein preußischer Lieutenant gefallen könnte! Es macht mir nur Spaß, ihn am Gängelband herumzuführen.

Treib es aber nicht zu arg.

O, sorge Dich nicht. Ich werde mich vor diesem deutschen Bären schon hüten, obwohl er so ungeschlacht und dreist wie alle zu sein scheint.

Ist es Dir unangenehm, wenn wir ihn morgen zu unsern Mahlzeiten einladen?

Im Gegentheil! Lade ihn nur ein.

Frau Richter wurde aus ihrer Schwester nicht recht klug. Sie brach daher dieses Thema ab und bat sie, nun noch eine Nacht länger im Waldhof zu bleiben. Darauf ließ sich aber Madame Weil nicht ein, indem sie behauptete, ihr Mann würde ernstlich böse werden, wenn sie länger als versprochen ausbliebe.

Ich will nur den Abend zugeben. Wir können den Thee um sechs Uhr nehmen. Dann fahre ich um sieben Uhr ab und bin kurz nach neun Uhr zu Hause. Du hast ja mit dem Lieutenant nichts mehr zu thun, da er sicher übermorgen früh, ehe Du aufstehst, schon abgeritten ist.

Dabei blieb es, die Schwestern sagten sich gute Nacht und jede begab sich in ihr Zimmer. Frau Richter war mit dem Spiel, das Madame Weil mit dem jungen Offizier trieb, gewiß nicht einverstanden, sorgte sich aber nicht weiter darüber, denn erstens würde der Lieutenant es schon merken, daß er nur genarrt wurde, und zweitens handelte es sich ja nur noch um einen Tag. Frau Weil schlief lange nicht ein. Sie überlegte ihren Racheplan, der, seitdem sie wußte, daß der Offizier noch einen ganzen Tag im Waldhof blieb, eine ernste, sogar eine gefährliche Gestaltung in ihrem Geiste gewann. Vorher war es nur ihre Absicht gewesen, den jungen Mann zu einer unüberlegten Liebeserklärung zu reizen, um ihn dann recht abfallen zu lassen und zu beschämen. Jetzt, wo ihr mehr Zeit zum Handeln blieb, dachte sie weiter.

Der Offizier saß, nachdem er seine dienstlichen Besorgungen erledigt hatte, noch einige Zeit am offenen Fenster seines Zimmers und rauchte eine Cigarette. Das Bild der pikanten

Französin schwebte ihm vor. Sie hatte einen starken Eindruck auf ihn gemacht. Von „lieben" war keine Rede. Aber „verliebt" war er doch in sie, denn: sie ist so reizend, so chic, so verführerisch. Wer weiß, das kann vielleicht noch ein ganz interessantes, entzückendes Manöverabenteuer werden.

Damit warf er die ausgebrannte Cigarette weg, legte sich zur Ruhe und schlief nun bald ein.

Als Lieutenant Kolb sich am andern Morgen zur Kaffeestunde auf der Terrasse einfand, traf er die beiden Damen schon bereit. Frau Richter trug einen reizenden Morgenanzug, während Madame Weil in voller Toilette war. Man plauderte und lachte, als ob man sich schon lange kenne, und die Französin entwickelte eine so sprühende Unterhaltungsgabe, daß der junge, leicht empfängliche Offizier immer mehr in ihre Netze verstrickt wurde und schließlich mit größtem Bedauern bemerkte, daß er sich nun verabschieden müsse, um zu seiner Dienstparole nach Weinheim zu reiten. Frau Richter wurde soeben ins Haus gerufen. Madame Weil machte ein ärgerliches Gesicht, als er ihr die Trennung mittheilte. Etwas spitzig bemerkte sie: Diese deutschen Offiziere sind und bleiben eben immer die Sklaven des gewöhnlichen Dienstes.

Wir nennen dies pflichtgetreu, Madame.

Mag sein; aber vor lauter Pflichttreue vergeht Ihnen der frische, fröhliche Muth, der die französischen Offiziere auszeichnet. Ich glaube, das schönste Weib der Welt dürfte den höchsten Preis aussetzen, so ein deutscher Schablonenmensch ließe sich nicht aus seinem gewohnten Drill herausreißen. Zu kühnen Wagnissen sind diese Lastträger der Pflichttreue nie aufzuraffen.

Mit diesen Worten sah sie den jungen Offizier so durchdringend, so funkelnd an, daß ihm alles Blut in die Wangen schoß. Wie durch einen Zufall berührte ihr kleiner Finger seine auf dem Tisch liegende Hand. Das brachte ihn vollständig auseinander. Bebend vor innerer Erregung klang seine Stimme, als er rief: Madame, stellen Sie mich auf die Probe? Ich thue, was Sie befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Von dem Leben und Treiben in einem amerikanischen Austernhause** entwirft Dr. Ehrenbaum in seinem Bericht über eine Reise nach den wichtigsten Fischereiplätzen der Vereinigten Staaten (gedruckt als Beilage zu den Mittheilungen der Sektion für Küsten- und Hochsee-Fischerei, Berlin, Moesers Hofbuchdruckerei) ein fesselndes Bild. In New-Haven, Conn., und in Baltimore, Maryl., bestehen Austernhäuser in der großartigsten Form, und schon von Weitem erkennt man sie an den riesigen Bergen von Austernschalen, die oft die benachbarten Häuser an Höhe übertreffen. Betritt man ein solches Haus, so kommt man zunächst in das sogenannte Shucking-Departement, lange und große Räume, in denen die Austern aus der Schale genommen werden. In zahlreichen, kaum absehbaren Reihen erblickt man hier über 300 Arbeiter, Weiße und Farbige, Männer und Frauen, die den ganzen Tag über nichts weiter thun, als Austern öffnen. Ein Schlag mit dem Hammer sprengt ein Randstück der Schale ab, nachdem diese auf eine starke Stahlschneide gelegt ist; im nächsten Augenblick trennt eine kurze Bewegung mit dem Messer den Muskel von der flachen Schale, und durch eine ebenso schnelle zweite Bewegung wird das Thier ganz aus der Schale genommen und in eins der neben jedem Arbeiter stehenden Gefäße geworfen, in welchem die Austern nach der Größe geordnet werden. In diesen Blechgefäßen, welche meistens 1 Gallon (3,785 Liter) messen, werden die Austern in einem benachbarten Raume, wo sie gewaschen werden, abgeliefert. Die Menge der geöffneten Austern wird für jeden Arbeiter beim Abliefern aufgezeichnet, da die Bezahlung stets im Verhältniß der gelieferten Arbeit erfolgt. Für einen Gallon aus der Schale genommener Austern, welcher je nach der Größe 250—350 Stück enthält, werden in der Regel an den „Schucker" 12 bis 20 Cents bezahlt. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ist sehr verschieden; doch ist ein Tagesverdienst von 2 bis 2,50 Dollars nichts Außergewöhnliches, da Manche es sogar bis zu 3 und 3,50 Dollars am Tage bringen. Die gewaschenen oder vielmehr nur oberflächlich abgespülten Austern werden in Eimer oder faßartige Holzgefäße geschüttet, welche mit je einem Block sauberen Eises versehen und geschlossen werden, um alsbald auf der Bahn bis tief in das Land verschickt zu werden. Sie halten sich in dieser Form 2—3 Tage. Man hat jedoch auch Mittel und Wege gefunden, um die Austern etwas länger, 8—14 Tage, haltbar zu machen, indem man sie kocht, ehe sie in Büchsen eingeschlossen werden. Eine besondere große Abtheilung des Austernhauses ist dieser Aufgabe gewidmet. Auch hier wird in großem Stile gearbeitet. Die in der Schale befindlichen Austern werden aus den Fahrzeugen, die sie herangebracht haben, in eine Reihe kleiner, etwa 2—3 Bushels haltender Wagen geworfen, welche aus mäßig dichten Eisenstäben zusammengefügt sind. Die Wagen rollen auf Schienen von dem Landungsplatz direkt ins Austernhaus hinein und werden zu je dreien in langge-

streckte röhrenförmige Kessel hineingefahren, in denen sie 10 Minuten lang mit Dampf gekocht werden. Dann fahren die Wagen wieder aus dem Kessel heraus, um anderen Platz zu machen; die Austern aber werden aus den durch das Dämpfen geöffneten Schalen herausgenommen, gewaschen, gemessen und in runde Blechbüchsen gelegt, welche sofort verlöthet werden. Nun packt man die verschlossenen Büchsen in runde, Cubikmeter große „Crates" aus Eisengitterwerk und versenkt sie mit diesen in mächtige und verschließbare eiserne Kessel, in denen sie nochmals 20—30 Minuten mit Dampf gekocht werden. Nachdem die Büchsen abgekühlt und auf Dichtigkeit geprüft worden sind, werden sie sogleich in Holzkisten zum Versand verpackt.

* **Der Bariton und der Esel.** Unter diesem Schlagworte erzählt Sir Clifford Hallé — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Hallé — eine geradezu köstliche Anekdote: „Es war in Port Elizabeth, Südafrika, da sollte ich ein Konzert geben. Der Saal, in dem ich sang, lag in einem Theile der Stadt, in welchem der größte Theil der Bevölkerung aus Gänsen, Enten, Schweinen, Eseln und anderem Hausgethier zu bestehen schien. Die Nacht war warm und der Haupteingang blieb offen, um der frischen Luft freien Zutritt zu gewähren. Ich hatte zwei oder drei Nummern glücklich heruntergesungen und begann eben das bekannte Lied zu singen: „Bruder, gehst Du hier vorüber", ein Lied, das meinen Zuhörern sehr zu gefallen schien. Das Lied endet bekanntlich mit den Worten: „Bruder, Bruder, sage Ja" und gerade, aber gerade in diesem Augenblicke streckte einer der vierbeinigen Esel von Port Elizabeth den Kopf in den Saal und „J . . . a, J . . . a" klang es herein. Natürlich wälzte sich das gesammte Publikum, die löbliche Garnison mit inbegriffen, buchstäblich vor Lachen. Die Frau des Kommandanten bekam geradezu den Lachkrampf. Der Kommandant selber aber trat mit vor Lachen thränenden Augen auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Lieber Hallé, wenn Sie bei uns in Afrika ernst genommen werden wollen, dann lassen Sie Ihre Verwandten hübsch zu Hause."

* **Ein wirksames Autograph.** Fürst Richard von Metternich war ein eifriger Autographensammler und ließ durch einen Attachee Jules Janin um einige Zeilen ersuchen. Der Lundist des „Journal des Debats" erklärte sich gern bereit, den Wunsch seiner Durchlaucht zu erfüllen und schrieb sofort: „Ich, der Unterzeichnete, bekenne, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Metternich heute (das Datum wird später beigefügt) zwölf Flaschen Johannisberger richtig empfangen zu haben. Jules Janin." Es bedarf nicht der Versicherung, daß er auf den Wein nicht so lange zu warten brauchte, wie auf den Fauteuil in der Akademie.

* **Epochemachende Erfindung** auf dem Gebiete der Fleischconservirung. Selten hat wohl eine Erfindung in den nächstbetheiligten Kreisen ein derartiges Aufsehen erregt, wie die neuerdings von Herrn Professor Dr. Rud. Emmerich erfundene Methode zum Conserviren ganzer Schlachtthiere mit Haut und Haaren, zu deren Ausbeutung, wie wir hören, bereits eine Gesellschaft gebildet wird. Dem genannten Professor ist es gelungen, einen Ochsen, ein Schaf oder ein Schwein nach der Schlachtung auf eine sehr einfache Weise derartig zu behandeln, daß das ganze unzertheilte Schlachtthier viele Monate lang in vollständiger Frische erhalten bleibt und zwar ohne daß das zum Genusse bestimmte Fleisch mit Chemikalien in Berührung gebracht wird. Es liegen Mittheilungen vor, nach denen einige der angesehensten Professoren der Münchener Universität, u. A. der Director des hygienischen Instituts, an einem Mahle theilnahmen, bei welchem Gerichte auf die Tafel gesetzt wurden, die aus dem Fleische eines Hammels bereitet waren, welcher auf diese Weise präparirt, vier Monate hindurch hinter dem Ofen eines geheizten Zimmers gehangen hatte. Alle Anwesenden waren überrascht durch das frische Aussehen und den frischen Geschmack des Fleisches und bezeichnen die neue Conservirungsmethode als das Ideal der Fleischconservirung. Diese neue Methode, welche es ermöglicht, geschlachtete Thiere lange Zeit in vollkommen frischem Zustande zu erhalten, dürfte in Zukunft auf dem Gebiete der Fleischversorgung eine hervorragende Rolle spielen (???).

* **Umschreibung.** Fremder (auf der Straße zu einem Passanten, auf den Cirkus Busch zeigend): „Verzeihung, ist das nicht der Cirkus Renz? — Berliner: „Das da? Hm, das ist Cirkus Conkur-renz."

* **Pietätvoll.** A.: „Was tragen Sie denn da für Haare in Ihrem Medaillon? Wohl von Ihrer Braut?" — B. (Sonntagsjäger): „Nein, die sind von dem Hasen, den ich vor sechs Jahren geschossen hab'!"

Verantw. Redakteur: A. Schultz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.